

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1901**

291 (12.12.1901) Mittagausgabe



# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nrn. „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, 1 Wandkalender mit Weiskarte, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitand größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergartner.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Teil Albert Herzog, für den Anzeigen-Teil K. Linderspacher, Kämtlich in Karlsruhe.

Notariatsdruck.

Notariell begl. Auflage vom 9. März 1900: 27,052 Expl.

In Karlsruhe und Umgebung über

15 000

Abonnenten.

Nr. 291. 1. Blatt. Post-Zeitungsliste 798.

Karlsruhe, Donnerstag den 12. Dezember 1901.

Telephon-Nr. 86.

17. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagausgabe umfasst ein 1. und 2. Blatt, zusammen 12 Seiten.

## Deutscher Reichstag.

— Berlin, 10. Dez.

(Schluß aus der letzten Abendzeitung der „Bad. Presse.“)

Schluss-Interpellation über die Vorgänge in Breschen.

Herrn A d a m i o (Polen) führt in seiner Interpellationsbegründung fort mit einer Schilderung der Breschener Vorgänge: Daburch, daß den polnischen Kindern die Muttersprache gleichsam als minderwertig hingestellt wird, bildet sich bei ihnen eine gewisse Reiztheit gegen die Schule. Die neueste Frucht der preussischen Schulpolitik entspreche nicht den Traditionen der früheren preussischen Herrscher. Die Behandlung der polnischen Unterthanen ist anders geworden. Nicht einmal die Heiligkeit des Hauses werde respektiert. Die Erregung werde nun auch schon von uns fernher strebenden Kreisen geteilt. Sollte es nicht möglich sein, daß der Reichstanzler Maßnahmen anordnet, welche mehr auf Frieden unter der schwer angelegten Bevölkerung hinwirken, in deren Erregung doch bei aller Leidenschaftlichkeit ein hoher sittlicher Kern stehe? Ich hoffe, daß der Reichstanzler in seiner Antwort den Satz betrachten wird: homo sum, nihil humani a me alienum puto.

Reichstanzler Graf von Bülow führt aus: Der Antragsteller ermahnt mich, daß ich verfassungsrechtlich nicht in der Lage bin, hier auf die Breschener Vorgänge einzugehen. Es handelt sich um eine innere Angelegenheit eines Bundesstaates, um das Verhältnis der preussischen Unterthanen polnischer Zunge zur preussischen Staatsregierung. Es ist eine rein preussische Angelegenheit. Wenn diese Angelegenheit im preussischen Landtage zur Sprache gebracht werden sollte, so werde ich dort an zuständiger Stelle Rede und Antwort stehen. An eine Erörterung der Breschener Vorgänge in diesem hohen Hause vermag ich mich jedoch nicht zu beteiligen und muß es ablehnen, die vom Antragsteller zur Sprache gebrachten Einzelheiten meinerseits zu diskutieren, und darauf bezüglichen, dieselben hier richtig zu stellen.

Ich habe als Reichstanzler einerseits die Pflicht, alle verfassungsmäßigen Rechte des Reiches und seiner Organe nach außen wie nach innen in vollem Umfange zu wahren. Ich habe aber andererseits ebenso sehr die Aufgabe, ein Eingreifen des Reichstages in die durch die Verfassung den Einzelstaaten vorbehaltenen Zuständigkeiten zu verhindern. Ich würde genau denselben Standpunkt einnehmen, wenn es sich nicht um eine preussische Sache um eine bayerische, württembergische oder anhaltische Angelegenheit handelte. Wie das Reich das Recht hat, von den Bundesgliedern die lokale Erfüllung aller den Bundesstaaten gegenüber dem Reiche obliegenden Verpflichtungen zu fordern, die es auch bisher nie vergeblich fordert, so haben umgekehrt die Bundesstaaten Anspruch auf unbedingte Wahrung der ihnen vertragsmäßig zustehenden Befugnisse. Diese werde ich nicht beeinträchtigen lassen und ich muß gegen jeden Versuch an dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches und den Rechten der Bundesfürsten zu rütteln, entschieden Verwahrung einlegen. (Beifall rechts.)

Da der Antragsteller, dem ich für seine ruhige Begründung der Interpellation um so dankbarer bin, je größer der Abstand ist zwischen seiner Wägung und der von den polnischen Presse angeführten Sprache, auch Bezug nehme auf unsere Beziehungen zum Auslande, so erkläre ich noch Nachstehendes: Davon, daß durch die Vorgänge in Breschen dem Ansehen des Deutschen Reiches irgendwie ein Abbruch geschehen wäre, ist mir nicht das Mindeste bekannt. (Beifall rechts.)

Den Anstiftern jener Exzesse in Galizien und Warschau, die der Antragsteller doch zu milde beurteilt hat, mag ja die Absicht vorgeschwebt haben, durch derartige Skandale den Moment der Beurlaubung hinauszuzugeln in unsere Beziehungen zu beiden Nachbarstaaten Oesterreich-Ungarn und Rußland. Wenn aber irgendwelche Befürchtung bestehen sollte, daß unsere Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn und Rußland sich in Folge

der Vorgänge ungünstiger gestaltet hätten, so kann ich solche Befürchtung vollkommen zerstreuen. (Beifall rechts.) Die Haltung sowohl der russischen wie der österreichisch-ungarischen Regierung entsprach unseren berechtigten Erwartungen und wir hatten keinen Grund zur Beschwerde. Ich freue mich, darauf hinweisen zu können, daß die kaiserlich russische Regierung anlässlich der am 4. ds. Mt. gegen das kaiserlich deutsche General-Konsul Warschau verübten Ausschreitungen eine sofortige befriedigende Remede eintraten ließ. Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Lambdorsff hat unseren kaiserlichen Botschafter in Petersburg sofort gebeten, der kaiserlichen Regierung sein tiefstes Bedauern über die höchst beklagenswerten Vorkommnisse auszubringen. Gleichzeitig ließ der Graf Lambdorsff dem Botschafter seinen Zweifel darüber, daß die deutsche Regierung zur russischen vollen Vertrauen haben könne, daß diese aus freien Stücken alle notwendigen Maßnahmen und in vollem Umfange ergreifen werde. Dies ist auch bereits geschehen und hat uns jeden weiteren diplomatischen Schritt gegenüber der kaiserlich russischen Regierung in dankenswerter Weise entbehen. Der Generalgouverneur von Warschau, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, unter diesen insbesondere wegen der Beteiligung von Studenten der Kurator des Warschauer Lehrbezirks und der Direktor des Warschauer Polytechnikums haben dem kaiserlichen General-Konsul offizielle Besuche gemacht, um ihr Bedauern über den Vorfalle auszusprechen. Ferner ordnete die russische Regierung strenge Untersuchung und sofortige nachdrückliche Befragung der Schuldigen an. Das geschilderte Konsulatsbild wird auf Veranlassung der russischen Regierung durch ein neues ersetzt und feierlicherweise vernichtet heute, wieder angebracht werden. Die Solidarität, welche seit länger als einem Jahrzehnt Preußen und Ausland auf Grund der bestehenden Verträge und des gegenwärtigen status quo verbindet, gegenüber den Bestrebungen und Tendenzen, die darauf abzielen, den Gang der Geschichte rückwärts zu machen und den status quo ante vom Jahre 1772 wieder herzustellen, ist nicht so leicht zu erschüttern, wie manche Leute glauben.

Ebenso ergreift die österreichisch-ungarische Regierung in selbstverständlicher Weise die Bundesfreundlichkeit der Genehmigung sofort nach dem Lemberger Vorfalle vom 27. November Maßnahmen zum Schutze des dortigen kaiserlichen Konsulats. Diese Maßnahmen erwiesen sich indessen derer nicht als ausreichend, um die nach der Enthüllung des Denkmals eines polnischen Schriftstellers vorgehoren vom dem Konsulat erneuerte unangenehme Demonstration zu verhindern. Wie nach dem November-Vorfalle der Statthalter von Galizien gegenüber dem deutschen Konsul in Lemberg, so hat nach der vorgelegten groben Ausschreitungen der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen unserem Botschafter in Wien das lebhafteste Bedauern ausgesprochen. Graf Goluchowski sicherte, daß die Exzessanten energisch bestraft und die Behörden zur Verantwortung gezogen werden würden, sowie, daß er sich wegen weiterer Anordnungen sofort mit dem österreichischen Ministerpräsidenten in Verbindung gesetzt habe.

Ich kann nicht schließen, ohne mein Ersuchen darüber auszusprechen, daß der Antragsteller auch nur einen Augenblick vernennen konnte, wir würden uns durch die ausländische Beurteilung inländischer Vorgänge irgendwie impressionieren lassen. (Beifall rechts.) Ausländische Stimmungen und Strömungen können weder den Gang unserer inneren Politik noch die Haltung des leitenden Ministers in Reich beeinflussen. (Bravo rechts.) Für mich kann nichts anderes maßgebend sein, als die Staatsraison dieses Landes und meine Pflicht gegenüber dem Reichthum. Dieser Pflicht werde ich eingetribt bleiben und werde gegenüber der Gefahr, der ersten Gefahr, die nach meiner Lebzeitung unserm Volkthum von polnischer Seite droht, thun, was meines Amtes ist, damit der Reichthum im Osten nicht unter die Wäcker kommt. (Beifall rechts, Mienen bei den Polen.)

Während Abg. Graf S o m p e t s c h (Str.) die Besprechung der Interpellation beantragt, verlassen der Reichstanzler, die Staatssekretäre und Kommissare den Saal.

Abg. M e r n (Str.) führt aus: Der Vorwurf der Inkompetenz des Reichstages in dieser Frage sei unbegründet. Die Bewegung im

Auslande mache es notwendig, daß auch der Reichstag das Wort ergreife. Es handle sich nicht um eine einzelne Brutalität, sondern um eine Massenprägerei, die ein schon einmal mit 100 Mark für Förderung des Deutschthums bezahlter Lehrer unter Leitung seines Vorgesetzten vornahm, und das, weil die Kinder entsprechend dem Sinne ihrer Eltern sich dem deutschen Religionsunterricht gegenüber passiv verhielten. Die „Bad. Presse“ hat das Benehmen der Eltern, die ihre Kinder vor den Züchtigungen schützen wollten, als Verbrechen hingestellt. Man wird die Kinder nicht von den Schulen fortjagen, auch nicht das Zwangs-Unterrichtsgesetz anwenden können. Warum läßt man nicht den Kindern ihre Muttersprache? Bei der Unterdrückung hochberühmter Unterrichtsformen wollen wir die Regierung entschieden unterstützen, solche sind aber weder in Thorn noch in Breschen nachgewiesen worden.

Abg. S i m b u r g - S t i r u m (Konf.): Es versteht sich von selbst, daß den Polen ihre Religion und die Autorität ihrer Kirche gewahrt bleiben soll, es widerspricht aber dem Wesen einer Religion, daß sie in einer bestimmten Sprache gelehrt werden müsse. Diese Frage gehöre in den Landtag und die preussische Regierung wird sich nicht an den Wagen führen lassen. Meine politischen Freunde und die große Mehrheit des deutschen Volkes werden der Regierung zur Seite stehen und darauf halten, daß das Deutschthum gegen die Propaganda der polnischen Agitation geschützt wird. Die Vorgänge in Breschen hätten unserem Ansehen im Auslande keinen Abbruch, sie nützen vielmehr, indem sie zeigten, daß wir eine starke deutsche Regierung haben, die ihre Autorität aufrechtzuerhalten versteht. (Beifall rechts.)

Abg. D z i e m b o w s k i - B o m i a n (Polen) bemängelt, daß die Berichterstattung im Breschener Prozesse nicht objektiv gewesen sei. Die Rede des Staatsanwalts hörten Alle an, bei den Reden der Verteidigung verließen sie den Saal. Die Presse brachte noch die Breschener Vorgänge auf. Die Gerechtigkeit kann nicht zulassen, daß entgegen dem auf einem Konzil festgesetzten Grundsatz der Religionsunterricht nicht in der Muttersprache ertheilt werde. Der passive Widerstand der Kinder ist daher sehr begründet. Die Schulen sind nicht mehr Kulturschulen, sondern Züchtigungsanstalten. Sie schaffen mit ihrer Politik ein polnisches Irland.

Abg. S a t t l e r (natl.): Durch persönliche Angriffe werden Sie den Anschein nicht verhehlen, daß Ihre Sache gerecht ist. Leibler unterstützt das Centrum ihre alte Taktik, den Landtag angehende Dinge zuerst hier vorzubringen. Das Ansehen des Reiches wird nicht leiden, wenn ein Haufen zusammengeworfener Kabaubilder — (große Lärm) — Warten Sie doch erst ab! — wenn ein Haufen zusammengeworfener Kabaubilder der Fenster des Konsulats einwirft und die Konsulatsgebäude herunterreißt. Das schadet höchstens dem Ansehen des Landes, wo diese Exzesse vorkommen. Daß ein österreichischer Minister an einer Versammlung theilgenommen hat, die eine Demonstration gegen Preußen sein sollte, wäre vielleicht ein Interpellationsgegenstand gewesen, aber ich lege wenig Werth darauf. — Es handelte sich in Breschen um Maßregeln zur Erhaltung der Schuldisziplin. Es ist zu bedauern, daß die Strafe nicht dienlicher trifft, denn es gelungen ist, diese ungebildeten, dummen Leute durch Agitation und Sonntages aufzureizen. Die polnische Presse führt eine geradezu unerhörte Sprache. Redner verbreitet sich sodann über die polnische Agitation in Galizien. Ein großer Theil der Bevölkerung strebe mit aller Kraft die Wiederherstellung des Polenreiches an. Ich wollte, ein gleich hochgespannter Nationalitätsstimm wäre auch bei uns vorhanden. Es war die höchste Zeit, daß wir und der Galizienverein die deutsche katholische Kirche in den Ostmarken schützen. Die katholische polnische Geistlichkeit war stets die Säule der national-polnischen Agitation. Das Centrum wird eben in deutsch-nationalem Sinne den Vorgängen im Osten näherzutreten müssen.

Abg. L e b e b u r (Soz.) führt aus, dieses System der Kinderfoster sei der Ausfluß der agrarischen Herrschertasse. Wenn man zu dem Reichstanzler als Menschen das Vertrauen haben kann, daß er, wie jeder Gebildete, kein Vergnügen an Kinderprägen hat, obwohl sogar Träger von Kronen daran Gefallen haben sollen, so haben wir zu dem Reichstanzler als Diplomaten gar kein Vertrauen. Er hat in einer schon stilisirten Rede das Gefächsel verschoben und an patriotische Gefühle appelliert, wie Chamberlain mit Applaud den Angriffen wegen der Kongresslager zu begegnen

## Gesprenzte Fesseln.

Roman von Reinhold Drmann.

(Nachdruck verboten.)

(42. Fortsetzung.)

Es war gut, daß Felicia's Augen durch die Lektüre des Briefes anderweitig beschäftigt gewesen waren, sonst würde sie sicherlich der Ausdruck einer auf das Meisteste gesteigerten Spannung in den Zügen des Kammerers bemerkt haben. Denn ein wie guter Schauspieler Ludwig Ignatius auch war, in diesem Momente vermochte er doch nicht ganz zu verbergen, was in seinem Innern vorging.

„Gewiß, mein Kind, das will ich von Herzen gern thun. Und von seiner Seite ist wohl kaum ein Widerspruch zu erwarten. Aber mein guter Georg schätzt uns denn doch etwas zu gering, wenn er meint, daß wir es nicht verständen, ein Kapital arbeiten zu lassen. Gerade in der allerbesten Zeit dürfte sich mir Gelegenheit bieten, mich mit einer Summe von hundert oder hundertfünfzigtausend Mark an einem äußerst gewinnbringenden Unternehmen zu beteiligen. Und ich sehe nicht ein, weshalb ihr diesen günstigen Fall nicht nutzen solltet.“

„Wenn Herbert es für zweckmäßig hält, werde ich gewiß nichts dagegen einwenden.“

Der Stadtrath wiegte lächelnd den Kopf. „Von seiner Entscheidung werden wir uns allerdings kaum abhängig machen dürfen, liebste Felicia, denn ein kaufmännisches Genie ist er bei aller sonstigen Begabung niemals gewesen. Ich denke, wir beide machen die Spekulation lieber auf unsere eigene Hand und begnügen uns, ihn mit der Kunde des glücklichen Gelingen zu überraschen.“

„Bewundern bliebe sie auf, um dann in entschiedener Ablehnung den Kopf zu schütteln.“

„Guter, mein Kind, — meinst Du? Nein, das werde ich niemals thun. Ich will kein Geheimniß vor ihm haben, das mir nicht die Umstände aerobey aufzwingen — und ich will ihn

nicht betrügen, wäre der Betrug auch noch so harmlos und unschuldig.“

Ludwig Ignatius grub die Zähne in die Unterlippe. Er fühlte, daß er eine Ungeheuerlichkeit begangen hatte, und er konnte nicht einmal versuchen, sie auf der Stelle wieder gut zu machen, denn eben erschien die hohe Gestalt seines Sohnes auf der Schwelle, und mit einem jauchenden Freudenruf, die ganze übrige Welt vergessend, floh ihm Felicia entgegen.

### Dreizehntes Kapitel.

Nun war der große Abend gekommen, für den man so viele geheimnißvolle Vorbereitungen getroffen und den das junge Volk aus dem Bekanntenkreise der Ignatius'schen Familie mit so lebhafter Ungeduld herbeigewünscht hatte. Schon um acht Uhr waren die ersten Volkerabendgäste erschienen, und jetzt, um die neunte Stunde, schwirte es bereits in sämtlichen Vorderzimmern von plaudernden und lachenden Stimmen.

Felicia, die nach ihrer Gewohnheit ein hellfarbiges, aber diesmal auffallend einfaches Kleid trug, war die schönste und strahlendste Braut, die man je gesehen. Man hätte sie trotz ihrer vollentwickelten, junonischen Gestalt für eine Siebzehnjährige halten können, so jungfräulich zart war das rosige Intarnat ihrer durchsichtigen Haut, so kindlich hell klang ihr munteres Lachen, und so effenhaft beweglich flatterte sie von einer Gruppe zur anderen, um überall mit demselben reizenden Mienenspiele dieselben Artigkeiten und Schmeicheleien einzuernten.

Die Damen hatten sich zumeist in den feiner gewöhnlichen Ausstattung vollständig verarbeiteten großen Salon versetzt, wo die improvisirte Bühne und die in langen Reihen aufgestellten Stühle auf bevorstehende theatralische Genüsse hindeuteten, während die Herren noch in den anstehenden Zimmern geblieben waren, um mehr oder minder erhabene Gespräche zu führen. Man erwartete in jedem Augenblicke das Zeichen zum Beginn der Aufführungen, denn schon vor einer geraumen Weile hatten sich die mitwirkenden jugendlichen Künstlerinnen und Künstler —

unter ihnen natürlich auch Hilde — zum Zwecke der Kostümierung in die hinteren Gemächer der Wohnung zurückgezogen. Da sich bei der Generalprobe ein empfindlicher Mangel an Garderoberräumen fühlbar gemacht hatte, war auch Felicia's Zimmer heute dafür in Beschlag genommen worden, und Hilde hatte ihr auf das Strengste eingeschärft, daß sie es vor dem Beginne der Vorstellung nicht mehr betreten dürfe. Das Räumen und Laden des jungen Böllchens, das da hinten sein übermüthiges Wesen trieb, drang zusehends bis zu der vorn verammelten Gesellschaft herüber und steigerte die fröhliche Erwartung, mit der man den kommenden Dingen entgegen sah.

Einen nur gab es, dessen unteränderlich ernste Miene so wenig von freudiger Ungeduld als von stolzem Glücksgefühl erkennen ließ — und dieser eine war der vielbeweidete Präntigam. Er hatte sich bisher beharrlich unter den im Arbeitszimmer seines Vaters versammelten Herren aufgehalten, obwohl ihn der Stadtrath schon wiederholt verstoßen darauf hingewiesen hatte, daß sein Platz heute lediglich am Felicia's Seite sei, und daß er es getrost ihm überlassen dürfe, den Gästen die Ehren des Sonnes zu erweisen. Nun aber schien die junge Braut nicht länger gewillt, einte so ungebührliche Vernachlässigung zu dulden, denn sie schlug mit lächelndem Antlitze den Thürvorhang ein wenig zurück, der den großen Salon von dem Arbeitszimmer trennte, und ihre leuchtenden dunklen Augen suchten unter den vielen schwarzbeackten Herren die Gestalt des Assessors.

Nicht so leicht vermochte sie ihn zu entdecken, denn Herbert war eben in das Vorgemach hinaus getreten, um dort in Gemeinschaft mit seinem Vater einen neuen Gast zu begrüßen. Aber die Flügel der Verbindungsthür zwischen beiden Räumen waren weit geöffnet, und Felicia konnte von ihrem Standort aus beinahe das ganze Vorgemach überblicken. Deutlich sah sie Ludwig Ignatius und ihren Verlobten, von dem Gaste aber zunächst nicht viel mehr als die hohe, breitschultrige Gestalt und eine Fülle lockiger grauen Haare.

(Fortsetzung folgt.)



Die deutsche Unterrichts der polnischen Kinder ist nur eine Stümperlei. Wie können sie den deutschen Religionsunterricht verstehen? — Der Staatsanwalt in Gnesen sagte, die Polen bekämpfen die Ziele der Regierung. Wenn alle gefällig seien, die das hätten, seien es doch nächst den Sozialdemokraten vor allen diejenigen, welche die Kanalvorlage bekämpfen. Trotz des dringenden Wunsches aber, den Drangsalierungen der polnischen Bevölkerung ein Ende zu machen, geht die Regierung nun noch mit der Brodbertheuerung um. . . . Der Präsident bemerkt, das gehöre in die morgige Debatte. — Bedenke nur schließt: Die Hoffnung des polnischen Volkes auf die Zukunft beruhe einzig auf dem Protetariat. Hierauf wird ein Beratungsantrag angenommen. Schluß 6 Uhr. Morgen 1 Uhr: Politaris.

**Polen-Debatte im österr. Abgeordnetenhaus.**

— Wien, 10. Dez. Im Abgeordnetenhaus wurde die Debatte über das Budgetprovisorium heute abgeschlossen. Der Generalredner Kontra bringt die Beschwerden der Tschechen gegen die Regierung vor, die sie nicht für geeignet hielten, den inneren Frieden herbeizuführen. Abg. Dzieduzicki, als Generalredner pro, erklärt, das Haus habe den Willen zu leben, man möge mit den Drohungen aufhören und die Obstruktion aufgeben. Es werde behauptet, daß die Polen eine Verschwörung angezettelt hätten, und daß sie zu einer Gefahr für den Staat geworden seien. Es sei begreiflich, daß die Vorfälle außerhalb der Reichsgrenzen bei den Polen in Oesterreich die schmerzlichsten Gefühle geweckt habe. Wenn er, Redner, von Dingen außerhalb der Reichsgrenze rede, so thue er dies ohne Absicht und ohne die Hoffnung, irgend etwas zu ändern; er thue dies, damit man die volle Wertlosigkeit der Vorwürfe, welche in letzter Zeit gegen die Polen außerhalb Preußens erhoben seien, und die volle Verführbarkeit derjenigen, welche diese Vorwürfe erhoben hätten, abschätzen könne. (Beifall bei den Polen.) Redner bedauert, daß man in Preußisch-Polen die Muttersprache nicht aus den Volksschulen, sondern auch aus den Privatschulen zu bannen suche. (Hört, hört.) Damals sei es trotz des tiefen Eindrucks, den die Nachricht auf die polnische Bevölkerung Oesterreichs machte, zu keinen lauten Kundgebungen gekommen.

Redner erinnert an die Einsetzung der Kolonisationskommission in Preußen, welche polnische Güter aufkaufte und weiterverkaufte. Auch damals schwiegen die Polen. Ferner weist Redner auf die Ausweisung österr. Unterthanen aus Preußen hin, nur weil sie Polen waren, die es wagten, polnisch adressierte Briefe und Telegramme abzusenden. Dagegen, sagt Redner, haben wir uns in den Delegationen verhalten, ohne uns mit einem Wort in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen. Redner verweist endlich darauf, daß uns auch der Religionsunterricht, der nach dem Gebote der Kirche in der Muttersprache zu lehren sei, in einer fremden Sprache vorgetragen werden soll. Dies geschah, nachdem seit einem halben Jahrhundert von der polnischen Bevölkerung keinerlei illegalen Schritte unternommen seien. Nachdem man dann erfahren, daß die Kinder deshalb geprügelt, die Eltern wegen Aufruhrs angeklagt worden seien, habe die polnische Bevölkerung ihr Gefühl nicht mehr zurückhalten können. Bedauerlich sei, daß deshalb Strafenkundgebungen vorgenommen seien, bedauerlich werde es immer sein, wenn die Bevölkerung gegen die diplomatischen Vertreter Schritte unternähme. Redner gibt der Zuversicht Ausdruck, daß die Verfolgung der Völker untereinander aufhöre und fordert dazu auf, einen Fort des Friedens zwischen den Völkern der österr. Monarchie zu schaffen. (Beifall bei den Polen.) Hierauf wurde das Eintreten in die Spezialdebatte beschlossen.

Ministerpräsident v. Körber erklärt, da er infolge des Schlußes der Generaldebatte nicht mehr in die Lage gekommen sei, das Wort zu ergreifen, halte er sich für verpflichtet, auf einzelne Bemerkungen der Vorredner zurückzukommen. Die Regierung lege gestern ihren objektiven Standpunkt dar, den sie gegenüber den bekannten Vorkäufen in Galizien einnimmt, und die Partei der Vorredner werde es der Regierung gewiß mit vollem Rechte verübeln, wenn sie sich die Kritik einer fremden Regierung gefallen lassen, oder gar die Einmischung eines anderen Staates in die inneren Verhältnisse Oesterreichs gestatten wollte. Deshalb sollte auch die Bepredung innerer Angelegenheiten eines anderen Staates im Ganzen ausgeschlossen bleiben, und er, der Ministerpräsident, müsse deshalb von seinem Standpunkte aus gewisse Versicherungen zurückweisen, die sich auf einen fremden Staat in den Ausführungen des Vorredners bezogen. (Beifall.)

Da nunski erwidert, es gebe Dinge, bei denen die durch die internationalen Beziehungen gegebenen Grenzen überschritten werden müßten, und er müsse, nicht nur namens des polnischen Volkes, sondern aller Völker gegen die Behandlung der nichtösterreichischen Polen protestieren. Er schätze und achte das deutsche Volk, dem Carona großartige Werke kultureller Arbeit verdanke, aber eben deshalb wolle er nicht, daß mit dem Namen dieses großen Volkes Kleinliche, kulturwidrige Thaten gedeckt würden. Hierauf wird das Budgetprovisorium in allen Lesungen angenommen.

**Christian Dietrich Grabbe.**

Von Dr. Alfred Semrau (Charlottenburg).

(Nachdruck verboten.) Gegen das Ende seines Lebens hat Grabbe einmal zu Jannemann gesagt: „Ach, was sollte aus einem Menschen werden, dessen erste Erinnerung es ist, einen alten Mörder in freier Luft spazieren geführt zu haben.“ Er sagte es, als hätte er der Stätte seiner Geburt und Jugend Schuld gegen wollen wegen seines unglücklichen und verfehlten Lebens. Und doch hatte er kein Recht dazu, vielmehr hatte auch für ihn Gottes Wort über Johann Christian Günther Geltung: „Er wußte sich nicht zu zählen und so gerann ihm sein Leben und sein Dichten.“ Und Grabbes Leben begann, wenn auch nicht verheißend und glücklich, so doch in stiller Ruhe und Regelmäßigkeit.

Am 11. Dezember 1801 wurde Christian Dietrich in dem kleinen Städtchen Detmold geboren dessen Justizhaus sein Vater als „Justizmeister“ vorstand. Die Eltern freuten sich sehr über die Geburt dieses ersten Kindes, das auch ihr einziges bleiben sollte, und häuften all ihre Liebe auf diesen Sohn. Vom Vater, der ein pflichttreuer Beamter, ein gutmütiger, warmer Mann war, erzieht Christian Dietrich keine Charaktereigenschaften, von der starkgebauten, willenskräftigen Mutter, die ohne alle Bildung, gerade heraus sagte, was sie dachte, und that wie sie wollte, gingen auf den Sohn nicht nur die funkelnden Augen über, sondern auch ihre Leidenschaftlichkeit, ihr schnell aufbrauendes Wesen.

Christian Dietrich schien die Hoffnungen, welche seine Eltern auf ihn setzten, erfüllen zu wollen. Er war ein sehr begabter, aber auch ein sehr fleißiger Schüler, der rasch und leicht faßte. Indes schon auf dem Gymnasium gab er Proben genug von seiner Absonderlichkeit, er suchte z. B. seinen Fleiß ängstlich zu verstecken, und den Anschein wahrzunehmen, daß ihm alles nur so anfliege. Einen lebhaften auf ihn einredenden Mitschüler unterbrach er einmal plötzlich: Gott, o Gott, Deine Plattsüßigkeit! Auf denen wollen wir nächstens einen Ball abhalten.“ Als man Klänge-mann ein Denkmal setzen wollte, schlug er folgendes Modell vor: „Ein Erdhügel in Form eines Kullans und darauf die Statue eines Esels, nachdem das Feuer vorn und hinten herausfährt.“ Bei Grabbe bedeuten diese Anekdoten, deren viele aus sein Freund Ziegler erzählt, mehr als bloße Gelegenheitswitze und Witze, die aus dem Leben jedes bedeutenderen Menschen aufbewahrt zu werden pflegen, und diese Anek-

**Tages-Rundschau.**  
**Deutsches Reich.**

hd Die „National-Zeitung“ dementiert die Potsdamer Meldung über die angebliche Duellrede des Kaisers im Kasino des ersten Garde-Regiments. Das Blatt erklärt: „Soweit sich die Erzählung auf die genannten Offiziere bezieht, können wir bestimmt erklären, daß kein wahres Wort daran ist. Damit fällt aber auch das ganze Märchen in sich zusammen.“

**Die antideutschen Polen-Demonstrationen.**

hd Warschau, 10. Dez. Die hiesige „Gazeta“ versendet an die polnischen volkswirtschaftlichen Kreise, Bankdirektoren und Gewerbetreibenden in Russisch-Polen einen Fragebogen zur Beantwortung, ob und inwiefern die Handelsbeziehungen der Polen mit Deutschland gelöst werden sollen.

— Warschau, 10. Dez. Am deutschen Konsulatsgebäude wurde heute unter Hissen der deutschen Flagge, in Anwesenheit des Personals des Generalkonsulats das neue Schild befestigt. Als russische Vertreter waren der Stadtpräsident Bibikoff, der Oberpostbeamte und der zum Ministerium des Äußern gehörende, dem Generalgouverneur beigegebene Geheimratk Wlissowski zugegen.

**Oesterreich-Ungarn.**

**Das Deutschtum in Südtirol.**

— Ueber die vorjährige Thätigkeit des „Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande“ in Südtirol hat der für diesen Bezirk als Referent bestellte Dr. med. Rohmeder in München einen eingehenden Bericht erstattet, dem wir folgende Meldungen entnehmen:

Große Schwierigkeiten werden dort den Deutschen von der „Iredentia“ bereitet, jenem italienischen Verein, der sich bemüht, alle italienisch redenden Gebiete außerhalb des Königreichs Italien von der „Fremdberrschaft“ zu befreien und sie mit Italien wieder zu vereinigen. Demgegenüber sind die deutschen Ansiedler auf der Runt und vom „Allg. Deutsch. Schulv.“ unterstützt, bestrebt, sich ihr Deutschtum mit allen nicht politischen Mitteln zu erhalten. So ist als ein großer Erfolg dieses Strebens zu verzeichnen, daß es gelungen ist, an der äußersten Südgrenze Tirols den Ort Nusern, in der Nähe des Flüßchens Aisico, nach beinahe 25jährigem Kampfe zu einem fast ganz deutschen zu machen, da nach der letzten Volkszählung die Deutschen 98 pCt. der Bevölkerung betragen. Gleichwohl veruchen die wenigen Welschen des Ortes, die selbst Nuserner sind und deutsch sprechen, durch Unterstüßung der Iredentia ihre kleine Schule aufrecht zu halten zum Trutz gegen die Bestrebungen der Deutschen. Diese dagegen bauen ihre alte Schule aus und errichten daneben eine neue. Der „Allg. Deutsche Schulv.“, der an der Deutscherhaltung des Ortes das größte Interesse hat, sorgt emsig für die Bekreitung der recht erheblichen Kosten. Besonders wird in dem Merkat auf die dort bestehende Stenographenschule aufmerksam gemacht, die zu einer besseren Ausgestaltung dieser Gewerkschule für die Frauen dieser armen Berggemeinde führen würde, wenn deutsche Frauen im Merkat dem neuen Kuraten Besoldung oder dem Schulleiter S. Nicolussi Befestigung für derartige Arbeiten angedungen. — Wohl die besten Resultate sind im Ferrenthale zu verzeichnen. Von den 5 größeren Ortshäusern sind nach der neuesten Volkszählung 4 fast ganz deutsch (mit 94—100 Proz.). In dem Orte Pala ist das Schulhaus volles Eigentum des Schulvereins, dem nachdem 1900 von der noch bestehenden Baukschuld weitere 4000 Kronen bezahlt sind, hofft man, in diesem Jahre den Rest tilgen zu können. Bemerklich im Mittelpunkte des Thales, in Gerent, ist durch Bemühung des Kuraten Lauer ein Kaiserlicher Verein gebildet, so daß die Ferrenthaler also begonnen haben, sich auch in wirtschaftlicher Beziehung von den Welschen frei zu machen. Gleichwohl stehen auch hier noch einige schwierige Aufgaben bevor; in zwei Orten fehlen noch die Schulen und in Gähleit muß unbedingt die Pfarrwohnung umgebaut werden. Aber auch diese Schwierigkeiten hofft man bald zu überwinden, da die Landesregierung sich zu namhaften Zuschüssen bereit erklärt hat. — Auch in diesen Gegenden ist, wie wir oben erwähnen, der „Allg. Deutsche Schulverein“ bestrebt, durch gemeinsame Weihnachtsfeiern die Liebe zum Christentum zu erhalten. Für diese mit zweckdienlichen Geschenken, namentlich guten, besonders christlichen Büchern, versehenen Veranstaltungen konnten im vorigen Jahre durch die Opferwilligkeit der Mitglieder des Schulvereins in Südtirol 1797,46 Kronen verwendet werden. In diesem Jahre hofft der Verein auch auf Unterstützung von Nichtmitgliedern, die durch Kenntnisknahme von der Nützlichkeit und den Erfolgen des Vereins sich zu einer solchen bereit finden lassen.

**Schweden-Norwegen.**

\* Aus Christiania, 10. Dez. wird gemeldet: König Oskar stattete Mittags dem deutschen Gesandten einen Besuch ab und begab sich an Bord des Jaggschiffes, wo bei dem Prinzen Heinrich ein Frühstück stattfand. Sowohl bei der Ankunft wie bei der Abfahrt des Königs feierte das Gesandten Salut.

**Der Nobel-Preis.**

— Christiania, 10. Dez. In der heutigen feierlichen Vormittagsitzung des Storting's theilte das Nobelkomitee des Stor-

thing's mit, daß der Nobel-Friedenspreis für 1901 dem Schwedischen Arzt Henry Dunant und dem Professor Frederic Passy-Paris, mit je 104 000 Francs zuerkannt sei.

Vor der Vertheilung des Nobel-Friedenspreises hielt der Präsident des Storting's eine Rede, in der er die Friedensliebe des nordwestlichen Volkes betonte und Johann Alfred Nobels, des Begründers des Preises gebachte, welcher die großen Kulturaufgaben, namentlich die Arbeit für die Brüderlichkeit und den Frieden der Völker so hoch stellte. Nachdem der Vorsitzende des Nobelkomitees Minister Lovstrand, die Preisvertheilung mitgeteilt, sprach der Präsident des Storting's den Wunsch aus, daß durch das Zusammenarbeiten der Völker die friedliche Beilegung etwaiger Streitfragen zwischen den Völkern gefördert werde.

In Stockholm fand gestern Abend 7 Uhr in Gegenwart des Kronprinzen und der königlichen Familie die Vertheilung der 4 großen Nobelpreise für Wissenschaft von je 208 000 Frs. statt. Den Preis für Medizin erhielt Professor Behring-Halle, für Chemie Professor Pant Hoff-Berlin, für Physik Professor Königs-München, für Literatur Sully-Prudhomme-Paris. Mit Ausnahme des Letzteren waren alle anwesend. Der Preis für Prudhomme wurde dem französischen Gelehrten übergeben.

**Mittheilungen.**

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 25. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Postbeamten Anton Bauer in Bademweiler das Verdienstkreuz vom Jahrgang 1897 zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Personen die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen königlich Preussischen Rothen Kreuz-Medaille 3. Klasse zu erteilen, und zwar:

- dem Uhrmacher Franz Lanck in Ettenheim,
- dem Bezirksarzt Medizinalrath G. Friederich Geyer in Durlach,
- dem städtischen Gärtner Martin Giesler in Heidelberg,
- dem praktischen Arzt Dr. Daniel Guggenheim in Konstanz,
- dem Geh. Regierungsrath Hermann von Kottel in Karlsruhe,
- dem Schreinermeister Joseph Schuler in Heidelberg,
- der Provinzoberin der Kreuzschwestern Monika Konrad Bilger in Hegne,
- den Oberinnen an der chirurgischen Klinik in Heidelberg Hedwig von Stempel und Marie Frech.

**Aus Baden.**

\* Karlsruhe, 10. Dez. Am 2. Januar 1902 findet die Wahl im Wahlkreise Karlsruhe-Land statt. — Wertheim, 10. Dez. In einer zahlreich besuchten Versammlung der Wahlmänner und Wähler in Hardheim, an der auch Abg. Badler theilnahm, wurde Fabrikant August Reubau von Schwetzingen als Kandidat für Wertheim-Waldbühl aufgestellt, welcher dieselbe annahm.

**Zur Angelegenheit der Kolonie Königfeld**

geht uns aus königlich folgender Zuschrift zu: Der dem Badischen Landtag vorgelegte Gesetzentwurf, die Umwandlung der Kolonie Königfeld in eine politische Gemeinde betr. hat die hiesige hiesige Schwarzwaldkolonie für einige Augenblicke an die Öffentlichkeit gezogen. Um so mehr, da dem Gesetzentwurf eine Petition auf dem Fuße folgte, unterzeichnet „in Vertretung mehrerer Mitglieder der Brüdergemeinde Königfeld“ von Hermann Kraußmann, welche geeignet war, die inneren Verhältnisse Königfelds im seltsamsten Maße erscheinen zu lassen. Obwohl diese Petition in Königfeld gar keinen Boden gefunden hat — wir ein einziger Einwohner Königfelds war daran beteiligt. — ist ihr in der Presse unseres Landes naturgemäß doch eine derartige Beachtung zu Theil geworden, daß eine kurze Beleuchtung jenes mit der größten Leichfertigkeit verfaßten Schriftstückes in der Öffentlichkeit geboten erscheint.

Am allerersten wiederlegt sich die Petition mit ihren schweren Anschuldigungen, die Brüderliche in Hernhut habe die Gemeinde Königfeld widerrechtlich um ihr Vermögen im Betrag von 1—2 Millionen Mark gebracht, durch die Thatsache, daß am 10. Dezember des Zweiten Kammer eine Eingabe der zur Brüdergemeinde gehörenden Bürgerchaft Königfeld übergeben worden ist, welche in der Mitte gipfelt: Wir eruchen die hohe Staatsregierung und die hohen Ständekammern, den Petition Kraußmann keine Folge zu geben und das Gesetz über die Einführung der Landgemeindeordnung genehmigen zu wollen.

Begründet wird diese Bitte mit folgender Erklärung: Die Petition Kraußmann und Gen., von deren Unterzeichneten innerhalb der Bürgerchaft nur einer noch bekannt ist, enthält Unwahrheiten und Unrichtigkeiten und entbehrt völlig die Sachlage. Es kann keine Rede davon sein, daß die Brüdergemeinde Königfeld bei der Vermögensauseinandersetzung noch Jahre 1895 von der Unität „gekauft“ worden sei, indem man durch Vorspiegelung falscher und durch Entstellung und Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Irrthum bei uns erregt und

anderes übrig, als nach Detmold zurückzukehren. Hier bestand er das Gramen und begann als Adokat zu praktizieren, er hielt sich abseits, verkehrte mit keinem Menschen und hatte es völlig aufgegeben, an eine Zukunft zu denken. Er schrieb in sein Tagebuch: „Was ich thue, es war mir leicht; lebst ich nie, es war mir lieber.“ Aus dieser trostlosen Hoffnungslosigkeit ist ihm das Anerbieten seines Leipziger Bekannten Kettner, bei der ein Frankfurter Buchhandlung gekauft, seine fertigen Manuskripte zu drucken, und schon im Jahre 1827 erschienen „die dramatischen Dichtungen von Grabbe“ in zwei Bänden, die außer den vorher genannten Werken noch „Annetta und Marie“ enthielten. Diese Dichtungen begründeten sofort Grabbes Ruf als dramatisches Talent ersten Ranges. Jetzt erhielt er auch eine Stellung als Auditor des Rippeschen Heeres, die er nach seiner Art ausfüllte; Szenen wie jene, von der Ziegler berichtet, daß Grabbe in Unterhofen und darüber gezogenen schwarzen seidenen Strümpfen, in roth falkonnenen Nachthemd und darüber gehängtem schwarzen Braut zwei Offizieren den Dienstleid abgenommen haben, mögen nicht selten gewesen sein.

Das Gefühl, er habe nun die traurigen Zeiten mit ihrem Elend hinter sich und siehe jetzt auf festem Boden, erfüllte Grabbe mit neuer Schaffenskraft. Schnell nach einander entstanden die Tragödien „Don Juan und Faust“, „Friedrich Barbarossa“, „Heinrich der Schöne“, „Napoleon oder die Hundert Tage“. Anam war das eine Werk vollendet, als er schon an das andere ging. Er schen unermüdetlich und unerschütterlich zu sein. Doch sollte es ihm nicht verfallen sein, sein ruhiges Leben weiterzuführen; er selbst aber trug die Schuld daran. Seine Heirat mit Lucie Klostermeier — der Tochter seines verstorbenen Onkels, sollte ihm von neuem trübsal und unheil machen. Grabbe fühlte gar bald, daß diese Ehe ein Lingstüß sei für beide Theile. Beide verstanden einander nicht und begannen sich nach kurzer Zeit zu hassen und zu verachten. Grabbe vernachlässigte sein Amt womöglich noch mehr, verlor die Arbeitslust und Schaffenskraft und ergab sich dem Trunke, indes seine Frau ihn verhönte und belächelte. Nachdem der Dichter so anderthalb Jahre verbracht hatte, raffte er sich noch einmal auf und machte sich — sein Amt hatte man ihm genommen — auf nach Frankfurt. Aber auch hier trieb er sich nur in den Anseinen umher, unzufrieden zu jeder Arbeit, allein nur fähig, durch seine wilden Worte und Streiche die Bewunderung der Frankfurter Literaten, die sich gleich ihm in den Schenken sammelten, zu erwecken. Es hielt ihn nicht lange an einem Orte und er



unterhalten" habe. Die Antragsteller beurtheilen die Auseinanderlegung in durchaus unrichtiger Weise. Sie ist mit vollständiger Uebereinstimmung der Bürgerchaft zu Stande gekommen, und die Unität besitzt das ganze Vertrauen der Bürgerchaft. Ebenso ist das Abkommen des vorigen Jahres betr. die ins Leben tretende Landgemeinde, von sämmtlichen Bürgern der hiesigen Gemeinde gutgeheißen worden. Die Unität hat die neu zu bildende Kommune so günstig gestellt, als es ihr nur möglich war mit Rücksicht auf ihre Mittel und die übrigen Brüdergemeinden. Einen rechtlichen Anspruch hatte die Kommune an das Kirchenvermögen nicht.

Diese Erklärung der Bürgerchaft der Brüdergemeinde Königsfeld beantragt um so größeres Gewicht, als die sämmtlichen zahlreichen Beamten der Brüdergemeinde und der Unität sich gefälligst von dieser Berathung ferngehalten haben. Die Eingabe ist nicht „unter dem Druck der Kirche“ sondern in der einmüthigen Ueberzeugung entstanden, daß die Petition Brautmann in völlig ungerechtfertigter Weise die Brüderunität in Harnisch bringend und die Brüdergemeinde Königsfeld ein Ermuthigungsangebot anstelle, gegen welches Grundbuch und Steuerkataster in gleicher Weise protestiren. Dabei leidet jene Petition an völliger innerer Widersinnigkeit, insofern sie als die beiden Körperschaften, die im Jahre 1894-95 ein brüderliches Abkommen den Besitz betr. getroffen haben, die Brüderkirche in Harnisch und die Kommune Königsfeld bezeichnet. Eine Kommune Königsfeld gab es damals überhaupt noch nicht, sie ins Leben zu rufen, ist eben das Ziel des vorliegenden Gesetzentwurfes der Regierung. Was jetzt existirt nur eine kirchliche Genossenschaft, die sich ohne alle Staatsaufsicht selbst verwalten hat. So hat denn auch im Jahr 1895 eine Vermögensauseinanderlegung nur zwischen der allgemeinen und der örtlichen Kirchengemeinschaft stattgefunden, und zwar nach den Grundbüchern, welche die höchste gesetzgebende Behörde der Brüderunität, die Synode, dafür festgesetzt hatte. Während die in der Petition Brautmann genannten Gemeinden Neuwied a. Rh. und Peitz in Holland jenem Abkommen nicht beigetreten sind, haben sonst sämmtliche Brüdergemeinden, also auch Königsfeld, diese Vermögensauseinanderlegung gut geheißen. Wäre die Brüdergemeinde Königsfeld bei jener durch große Unklarheit der Verhältnisse notwendig gewordenen Vermögensregelung wirklich so schlecht gefahren, daß die Kirche in Harnisch 1-2 Millionen Mark in ihre Tasche gesteckt hätte, während Königsfeld „bettelarm“ aus diesen Verhandlungen hervorging, so würde die Bürgerchaft Königsfeld kaum freiwillig den Vertrag gebilligt haben. Und ein Druck der Kirche hätte hier so wenig stattgefunden wie in Neuwied, welches sich aus ganz anderen Rücksichten dem Abkommen gegenüber ablehnend verhalten hat. Aber in der That hatte Königsfeld nicht den mindesten Anlaß, der geplanten Vermögensregelung sich zu widersetzen. Statt langer Erörterungen nur zwei Daten zur Begründung dieses Satzes: Der Brandversicherungsantrag für den Häuserbezirk der Brüderunität in Königsfeld beläuft sich heute auf 476 000 Mark, für die örtliche Gemeinde auf 418 740 Mark. Und während die Brüderunität über ca. 72 Hektar Grundbesitz in Königsfeld verfügt, beläuft sich der Grundbesitz der Brüdergemeinde Königsfeld auf über 111 Hektar. Es ist somit zum mindesten kühn, von einer bettelarmen Gemeinde, die um ihr ganzes Vermögen gekommen sei zu reden. Mühen doch die angeführten Zahlen jedenfalls erst ins rechte Licht, wenn man bedenkt, daß die Brüdergemeinde Königsfeld zum allergeringsten Theil aus eigenen Mitteln seiner ersten Erbauer, sondern durch geschenktes Geld gegründet worden ist. Theils sind es sich um Mittel der Gesamtheit, theils um Beiträge aus anderen Brüdergemeinden oder um Gaben auswärtiger Freunde, unter denen Basel weitaus den ersten Platz bekleidet. Jene Gaben galten selbstverständlich nicht einem neuen Schwarzwalddörchen, sondern einem neuen Glied der über ganz Deutschland verbreiteten evangelischen Brüderkirche. Die Vermögensheilung des Jahres 1895, die sich ohne jeden Zwang auf den Weg brüderlicher Vereinbarung vollzogen hat, ist darum beiden beteiligten Körperschaften als gerecht erschienen und ermöglicht nun auch der neu zu bildenden Staatsgemeinde einen derartigen Steuerbeitrag, daß auch sie nach dem in den Motiven zum Gesetzentwurf ausgesprochenen Urtheil der Großh. Staatsregierung nicht als „bettelarm“, sondern als „in ihrer Existenz wohlbegründet“ angesehen werden darf.

Badische Chronik.

O Mannheim, 10. Dez. In anerkennenswerther Weise wurde seitens der Badischen Regierung verfügt, möglichst rasch von allen Bauarbeiten die hiesigen Arbeiten zur Ausführung bringen zu lassen, um hierdurch die sehr nothwendige Industrie des Landes zu unterstützen und lebensfähig zu erhalten. Nun besteht jedoch die Vergehungssache solcher Arbeiten darin, daß nach erfolgtem Ausschreiben in verschiedenen Tagesblättern, diese Aufträge an den Mindestfordernden, dessen erwiesene Leistungsfähigkeit, vorausgesetzt, zur Vergabe kommen, ein Verfahren, welches in gewisser Hinsicht nicht ohne Berechtigung ist. Leider kann jedoch der Umstand, daß an derartigen Bedingungen jedes leistungsfähige Werk Deutschlands theilhaftig ist, für unsere einheimische Industrie ein negatives Ergebnis zur Folge haben und statt die Aufträge in Baden zu behalten, und den Arbeitern unseres Landes Beschäftigung und Einkommen zu sichern, gehen die Aufträge nach außerhalb und der angestrebte Zweck wird nicht erreicht. Unsere sämmtlichen Nachbarn geben, selbst in den glänzendsten Geschäftszweigen, nur in ganz besonderen Fällen Aufträge außerhalb ihrer Landesgrenzen, berückichtigend dagegen, sogar öfters bei höheren Preisen, ihre eigene Industrie, weshalb es sich empfehlen dürfte, an maßgebender Stelle entsprechende Vorkehrungen zu treffen, um der in jeder Beziehung leistungsfähigen Industrie im badischen Lande die Zuweisung staatlicher Arbeiten auf jeden Fall zu sichern; des Landes aller Unterthanen des engeren Vaterlandes kann sich die Regierung verschaffen halten.

Mannheim, 10. Dez. Der vom Aql. Untersuchungsrichter in Zweibrücken wegen Sittlichkeitsverbrechens verfolgte Bäcker und Müller Adam Kedeisen von Gebach wurde hier verhaftet. Ferner

machte sich bald auf nach Düsseldorf, wo er an Zimmermann hiesige Unterstützung zu finden glaubte und auch fand. Zimmermann nahm sich seiner, soweit es in seiner Kraft stand, an. Grabbe vollendete seinen „Dannibal“ und ging eifrig und mit Ernst an seine „Heramanschlacht“. Er begann sich in Düsseldorf behaglich zu fühlen und schien auch mit seinem Gönner gut auszukommen. Zimmermann suchte an Grabbe sich zu machen, was an ihm gefehlt worden war, und Grabbe ließ sich Zimmermanns Rathungen und Unterweisungen eine Zeit lang gern gefallen. Mit einem Male schöpfe er aber Argwohn, in dem ihn Gegner Zimmermanns bestärkten; er glaubte, Zimmermann wolle ihn als Zoonzer seines Theaterregiments gebrauchen, und da er sich Zimmermann, der gar keine Anstalten machte, Grabbes Damen aufzuführen, wohl auch gar nicht daran dachte, in seiner Weise verpflichtet glaubte, so änderte er sein Betragen ihm gegenüber so vollkommen, daß Zimmermann ihn bald ganz fallen ließ und Grabbe wieder ohne Hilfe war. Obgleich er krank und mittellos war, trug er sich noch mit großen Plänen. Eine Skizze „Eulenspiegel“ wollte er dichten, eine Alexandertragödie, Jesus zum Mittelpunkt eines Dramas machen. Er kam aber zu nichts und dämmerte mit einem vollkommenen Musikanten in der Weinstraße „Zum Dachstuhl“ die Tage hin. Nach des Musikanten plötzlichem Tode lehrte er nach Detmold zurück, er hatte, wie er an einen Bekannten schrieb, erst an einen Sprung in den Rhein gedacht, wollte nun aber in der Heimat das Ende abwarten, „das nicht mehr lange ausbleiben kann.“ Im Mai 1886 war er in Detmold und am 12. September starb er, von seiner alten Mutter treu gepflegt; seine Frau kümmerte sich nicht um ihn, für sie hatte er nie gefehlt.

Von dem früh und schnell verblühten Günstler hatte Goethe gesagt, er habe ein entschieden Talent besessen, sei begabt gewesen mit Sinnlichkeit, Einbildungskraft, Gedächtniß, Gabe des Hassens und Vergessens, witzig, rhytmisch bequem, geistig witzig und dabei vielfach unterrichtet; er habe alles besessen, was dazu gehöre, im Leben ein zweites Leben durch Poesie hervorzuheben. Diese Charakteristik gilt fast ohne Einschränkung und Zusatz auch für Grabbe.

Allein Günstler war Dichter, Grabbe Dramatiker — nur Dramatiker und wiederum nicht Dramatiker. Ein einziges Lied nur ist Grabbe gelungen, der Schlagschlag der schottischen Hochländer im „Napoleon“. Will er sonst sich als Dichter zeigen, wie im „Hosenbrödel“, so mißlingt ihm das gänzlich. Seinem schwermüthigen Pathos widerstrebt durchaus das leichte Liedmäßige. Das Drama allein liegt ihm.

wurden wegen dringenden Bedarfs, einen im Juni d. J. hier verübten Diebstahl begangen resp. Beihilfe dazu geleistet zu haben, in Ludwigsbühl bei Hehlente Stahl von Mundheim festgenommen.

Seidelberg, 10. Dez. Am Mittwoch den 11. ds. findet lt. „Hdbg. Tglbl.“ im Gartencafe der Harmonie eine vertrauliche Besprechung über die Vereinigung Handschuhshems mit Heidelberg statt.

Aus dem Amte Wiesloch, 9. Dez. Der „Bad. Presse“ wird geschrieben: Dem jüngst aus St. Leon gemeldeten Bahnpfosten „Deßlingen-Rothmisch-St. Leon-Hodenheim“ steht man in den beteiligten Gemeinden sehr unympathisch gegenüber, weil man nach einer direkten Verbindung mit der Amtsstadt Wiesloch strebt und in Folge dessen einen eventuellen Anschluß an die Hauptbahn nur an der Knotenstation „Wiesloch-Walldorf“ haben will. Man strebt deshalb darnach, die eben im Bau befindliche Bahn vom Bahnhof „Wiesloch-Walldorf“ nach Walldorf-Stadt fortzuführen über Roth-St. Leon-Neilingen nach Hodenheim mit Anschluß an die Rheinthal- und Speyerer Bahn. Zu dieser Bahn hat die Gemeinde Walldorf schon vor längerer Zeit freie Geländeabtretung auf ihrer Gemarkung zugesagt, welchem Beispiel die übrigen genannten Orte wohl folgen dürften. Es wäre dies eine direkte Verbindung der Hauptbahn und Rheinthalbahn sowie Fortsetzung der Würzburg-Meckesheim-Wieslocher Bahn resp. Waldangelloch-Wieslocher Bahn nach Mannheim und Speyer mit Umgehung und zur Entlastung von Heidelberg. Außerdem wäre den genannten großen aufstrebenden und industriereichen Gemeinden dem längst gefühlten Bedürfnis einer Bahnverbindung mit den in enger Handelsbeziehung stehenden Städten Walldorf und Wiesloch Rechnung getragen.

Walldorf (A. Wiesloch), 10. Dez. Gestern feierten die Lippmann Steuereiler Hehlente das Fest ihrer goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Mithilfe. Am halb 12 Uhr fand die kirchliche Feier statt, wobei Herr Bezirksrabbiner Dr. Pinthus aus Heidelberg die Beiserebe hielt. Eine besondere Freude wurde dem Jubelpaar vom Großherzog und der Großherzogin bereitet durch Verleihung der silbernen Medaille und eines prachtvollen Regulators, welche letztern die Jubilarin, langjährige Vorsteherin des israel. Frauenvereins von der Frau Großherzogin zum Geschenk erhielt. Zahlreiche Gratulationen liefen aus Nah und Fern ein und zeigte die zahlreiche Beteiligung der ganzen Gemeinde die Beliebtheit des Jubelpaares. Wöge demselben ein betterer Lebensabend beschieden sein.

Rastatt, 10. Dez. Gestern wurde lt. „A. Tglbl.“ eine Ehefrau in ihrem Hausgange vor Hunger und Knecht ohnmächtig. Dieselbe hatte von ihrem Gemann seit längerer Zeit kein Geld und auch nichts zu essen bekommen. Die Unglückliche mußte in das Spital verbracht werden.

Achern, 10. Dez. In einer am Sonntag im Hanauerhof dahier stattgehabten Versammlung der Militärvereinsvorsände des Bezirks Achern wurde die Vorstimmung von Dossgauerband und die Gründung eines eigenen Bezirksvereins endgiltig beschlossen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Oberförster Köhler in Ottenhöfen und zu dessen Stellvertreter Herr Josef Huber-Achern gewählt.

Rehl, 10. Dez. Sonntag Nachmittag fand in Neumrechts- hofen eine auch von den umliegenden Orten sehr gut besuchte Versammlung der nationalliberalen Partei statt. Herr Bürgermeister Wismer leitete den Vorsitz. Unter allgemeiner Zustimmung wies der Parteivorstand, Herr Gebhard Rehl, darauf hin, daß die Nationalliberalen nicht, wie man zu sagen pflege, nur vor einer Wahl kämen, sondern sie seien, wie die heutige Versammlung beweise, auch da, um wichtige Ereignisse, die für uns nicht in das Gebiet der Politik gehörten, zu besprechen. Darauf ergriß Herr Dr. H. u. g. das Wort und gab eine genaue Darstellung der Geschichte des Burenvolks. Seine von wiederholtem Weisfall unterbrochene Rede zeigte, wie die Buren von einem Orte zu dem andern gehend sich vor den Engländern stets neue Wohnsitze finden mußten, bis sie endlich nach Transvaal kamen. Aber auch hier fanden sie keine Ruhe, denn wie die Engländer einst die Diamantfelder von Kimberley erstritten, so trieb sie jetzt die Sucht nach den Goldfeldern Transvaals zum Krieg. Nach der Rede fand noch ein gemüthliches Zusammensein statt, wobei die neue Ortsgruppe Neumrechtshofen gegründet wurde, der zahlreiche Mitglieder beitraten.

Rehl, 9. Dez. Der Sturm der letzten Nacht hat lt. „A. Z.“ erheblichen Schaden angerichtet. Nicht nur, daß er Kamine und Dächer abdeckte, sondern auch an der Telegraphenleitung hat er die Drähte zum Theil abgerissen, zum Theil so übereinander geworfen, daß die Leitung gestört wurde.

Lahr, 10. Dez. Der verheiratete 44 Jahre alte Kaiser Amand Lang, welcher seit gestern nicht mehr zu Hause gewesen ist, wurde lt. „L. Ztg.“ heute Vormittag in seiner Werkstätte erhängt aufgefunden. Er ist schon längere Zeit leidend gewesen.

Selbach (A. Lahr), 9. Dez. Bei der am 4. d. M. stattgefundenen Kreiswahl wurde der hiesige Abgeordnete Herr Bürgermeister und Cigarrenfabrikant Himmelsbach von hier einstimmig wiedergewählt und als Ersatzmann Herr Bürgermeister Vogel in Dillingen.

Stettin, 10. Dez. In der Person des verheirateten Tagelöhners Franz Klugler wurde gestern ein Langfinger ausfindig

Mit völliger Nichtachtung der Gesetze dramatischer Kunst hat er seine Dramen geschrieben, er hat sich nie um die Bühne gekümmert, nie für die Bühne geschrieben und sich doch genötigt, daß man seine Werke nicht aufführen sollte. Die Komposition seiner Dramen ist eine lockere, kaum daß sie überhaupt zusammenhält und nicht in eine Reihenfolge von Szenen zerfällt. Die beiden Hohenstaufentragödien konnten eigentlich nur allein als einermäßigen Bühnengerechte Dramen in Betracht, sie sind auch groß in der Anlage und groß in der Ausführung. „Napoleon“ ist aber ebenso wie die ungleich schwächeren Werke „Dannibal“ und die „Heramanschlacht“ nichts weiter als eine fast willkürlich aufeinander folgende Anzahl von mandant genial gefassten, historischen Genreszenen. Trotzdem aber ist der „Napoleon“ Grabbes die einzige dichterische Verkörperung, die wirklich der Größe ihres Gegenstandes gerecht wird. Mit einem eminent scharfen Blick für geschichtliche Größe begabt, hat Grabbe fast nur weltgeschichtliche Persönlichkeiten zum Mittelpunkt seiner Dramen gemacht, Hannibal, Marius, Sulla, Friedrich Barbarossa, Heinrich den Sechsten, Napoleon, Hermann den Cherusker. Er hat sie zu ergründen und zu charakterisieren gesucht und beides ist ihm mehr als den andern, die sich mit den gleichen Stoffen beschäftigten, gelungen. Grabbe besaß in hohem Grade den psychologischen Tiefblick, den seine dichterischen Vorbilder fordernten, die Intuition, die ihm seine Gestalten in hellem, manchmal grellem Licht zeigte. Er sah, was er dichtete, und versuchte niederzuschreiben, was er gesehen. Daß ihm das nicht so oft gelang, verschuldete seine unglücklich zerfallene, seine ihn von Ort zu Ort treibende Unhegligkeit, die ihm keinen Frieden finden ließ. Schon frühe war er vom Wege gerathen und er fand nicht mehr auf den rechten Pfad zurück.

Grabbe ist eine männliche Natur, darum leidet er das Schicksal in der Schilderung von Männern. Er hat keine edle Frau geschaffen, seine besten Frauengestalten, Alitta und Thuesnela, sind auch nur Mannweiber, denen alle Anmuth und Zartheit fehlt. Weil er eine männliche Natur ist und kein Dichter, fehlt ihm die Sympathie und der Wohlklang der Sprache, die Wichtigkeit der Empfindung. Man wird bei ihm vergeblich Bedenken suchen, die diesen Namen verdienen. Er hat nie viel Worte gemacht, selbst nicht in seinen ersten Werken, später aber ist er fast epigrammatisch kurz geworden. Was preßt er nicht alles in einen Satz hinein! Er gönnt sich kein episches Ausruhen, er drängt unaufhaltsam vorwärts und darum beschränkt er sich auf wenige Worte. In fast allen seinen Werken ist ein gewaltiger

gemacht, der sein Diebstahndelikt seit Jahren in hiesiger Stadt betriebe. Bei einer sofort vorgenommenen Durchsuchung der Wohnung Klingers wurde ein ganzes Lager gestohlener Gegenstände, wie Teppiche, Teppiche, Tuch- und Kleiderstoffballen zc. vorgefunden.

Trüben, 10. Dez. In der hier vorgestern stattgefundenen Delegirtenversammlung des Schwarzwalddanjugerbundes wurde der bisherige Vorsitzende, Herr Fabrikant Herrn. Hettlich von Fackmangen wieder gewählt.

Ponauerschlingen, 10. Dez. Kürzlich wurde von einem Ehepaar gemeldet, das sich eingeschlossen hatte, und daß nach Oeffnung der Thüre der Mann bewußtlos und die Frau todt aufgefunden wurde, wahrscheinlich infolge starken Alkoholgenusses. Der Ort dieses Vorfalles ist aber nicht Furtwangen, wie irrthümlich berichtet wurde, sondern Altmendshofen. Auch der Ehemann Wals ist inzwischen gestorben.

Furtwangen, 10. Dez. Wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem 8 Jahre alten Kinde, wurde gestern der 80 Jahre alte vermittelte Tagelöhner Josef Schuler, gebürtig von St. Peter, wohnhaft hier, verhaftet und in das Amtsgefängniß nach Trüben eingeliefert.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. Dezember.

Aus dem Hofbericht. Montag Abend von 7 Uhr an nahm der Großherzog den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai in das halb 10 Uhr entgegen. Um 10 Uhr kehrten die höchsten Herrschaften wieder nach Schloß Baden zurück. Während des ganzen gefrigen Tages war der Großherzog mit Arbeiten beschäftigt.

Die Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe für das Jahr 1900 ist soeben erschienen. Dieselbe gewährt zunächst der Geschichte des Großh. Hauses, vor Allem der Vermählung des Prinzen Max mit der Prinzessin Marie Luise von Cumberland. Das 2. Kapitel stellt die Entwicklung der Gemeinde als solcher dar, das 3. Kapitel die bauliche Entwicklung der Stadt. Die neun übrigen Kapitel bringen eine Geschichte der wichtigsten Ereignisse, die sich in unserer Stadt auf dem Gebiete von Schule und Kunst, des sozialen und politischen Lebens, des Verkehrs u. s. w. zugetragen. Als Titelblatt schmückte die Chronik ein Bild des Prinzen und der Prinzessin Max. Weiter enthält die Chronik folgende Photographien: Fürstin Josephine von Hohenzollern (gest. 1900), Kammerjäger Fr. Knafl (gest. 1900), Minister Dr. A. Eifenlohr, Schwimmhalle in städtischen Victoria-Bad, Besichtigung der Torpedobote durch Großherzogin Luise am 28. Mai 1900, Oberbaurath Geh. Oberpostirath J. F. Geh. W. Schring (gest. 1900), Oberrechnungs Rath A. Desepte, Armenrath R. Raich, Registrator A. Ziegler. Ein Register vom Jahrgang 12-16 und ein Verzeichniß der Abteilungen in den Jahrgängen 5-7 ist dem werthvollen Werke beigegeben.

Musikalische Jenur. Dr. Johannes Müller, welcher auch in Baden durch mehrere in den größeren Städten des Großherzogthums gehaltenen Vorträge philosophischen Inhalts in weiteren Kreisen bekannt ist, theilt in den von ihm herausgegebenen „Blättern zur Pflege persönlichen Lebens“ mit, daß diese in Ausland, wohin sie an mehrere Hundert Leser verschickt wurden, von der Jenur verboten wurden. Da das Verbot ein so vollständiges war, daß davon nicht bloß die fünfzig erschienenen, sondern selbst die bisher erschienenen betroffen wurden, so ist anzunehmen, daß jenes Verbot nur von sehr hoher Stelle erlassen sein kann.

Im Verein „Frauenbildung-Frauenstudium“ wird Fräulein Dr. phil. Helene Siöcker aus Berlin am Montag, den 16. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr im großen Rathhauseaal einen Vortrag halten über „Nichtsche und die Frauen“. Da in weiten Kreisen für dieses Thema das größte Interesse vorhanden ist, so ist recht zahlreicher Besuch zu erwarten, weshalb schon heute darauf aufmerksam gemacht wird.

Arbeiterbildungsverein. Nachdem Herr Prof. Dr. Pfeffer in der letzten Sitzung der hiesigen Sektion des Schwarzwalddereins einen seiner Abhandlungen über das altfranzösische Volkstheben entnommenen, in Form und Inhalt äußerst sorgfältig ausgearbeiteten Vortrag über das altfranzösische Spielmannsleben gehalten hatte, für den er reichen Beifall erntete, sprach er Montag Abend im Arbeiterbildungsverein über „Nikolans Lenau, ein Dichter des Weltjämerzes“. In formvollendeter Weise gab der Redner unter Einscheidung von Belegstellen aus des Dichters hinterlassenen Briefen und von poetischen Ergüssen Lenaus ein packendes Lebensbild des unglücklichen, zuletzt dem Wahnwahn anheimgefallenen genialen Dichters. Für den Vortrag, dem die zahlreiche Zuhörerschaft gespannt lauschte, wurde dem Redner die übliche Ehrung durch Erheben von den Seiten zu Theil.

Musikalisches Ueberbrett. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, veranstaltet Musikdirektor Boettge, dem Zug der Zeit folgend, nächsten Sonntag in der Festhalle ein buntes Konzert. In den Nachbarstädten, woselbst dasselbe überall bei überfüllten Häusern stattfand, erntete die Grenadierkapelle noch uns vorliegenden Berichten hiermit großen Beifall.

Diebstahl. Am Rheinthal wurden einem Wirth am 5. ds. Mts., während er Nachmittags auf einige Minuten ausgegangen war, aus seiner unverschlossenen Kassettenkiste 9 M. gestohlen. — In der Nacht auf den 8. ds. Mts. ist die Verkaufsbude bei der Wirtshaus

dramatischer Zug, der uns mit fortzieht, dem wir nicht widerstehen können. Auch seinem Humor läßt er nicht viel Spielraum, er erlaubt ihm nicht, sich geschwätzig behaglich auszubreiten. Grabbes Humor erinnert an den Rabelais, auch er ist bizarr und grotesk.

Ein einwandfreies Kunstwerk hat Grabbe nicht hinterlassen, ein solches zu schaffen vergönnte ihm sein Schicksal nicht. Was wir haben, sind eigentlich nur Fragmente, ungeheure Lücken. Nichts ist fertig, auch nicht das äußerlich Vollendete. Ueberall fehlt die Hand, die glättend und feilend über das Gebilde geht. Wir bewundern die Genialität eines Menschen, der solche Anfänge nahm, wir bemitleiden ihn, weil seine Kräfte nicht zu den kühnen Sprüngen reichten. Er war ein Dichter, der alles besaß, was dazu gehört, im Leben ein zweites Leben durch Poesie hervorzuheben, dem aber das Maßhalten fehlte, der immer nur der augenblicklichen Aufwallung nachgab, der nur darum nicht zum höchsten Ziel dichterischer Größe gelangte, weil ihm auch in der Kunst wie im Leben das ordnende Maß mangelte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

K. New-York, 11. Dez. (Tel.) Der Zehnmillionenfond Carnegie's ist nicht zur Errichtung einer Universität, sondern zu Stipendienzwecken bestimmt.

Vermischtes.

Breslau, 11. Dez. (Tel.) Der Direktor Breslauer hat nach 3 monatlicher Untersuchungshaft seine Mitschuld an der Millionenbetrugung seines Mitdirektors Schösta gegen die Rheider Vereinigter Schiffer eingestanden.

Breslau, 11. Dez. (Tel.) Eine furchtbare Feuerbrunst zerscherte ein großes Bauerngut in Kröschin, Kreis Oels ein. Eine Schwester des Besitzers, sowie eine andere Frau sind in den Flammen umgekommen.

K. Leipzig, 11. Dez. (Tel.) Der gestern gemeldete Raubmordversuch wurde nicht gegen den Többer Vori, sondern gegen Frau Lori ausgeführt. Die Leiche lag im Hospital. Auf die Ergreifung des Mörders, welcher Geld, Uhren und sonstige Silberfachen raubte, wurde eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.



zum „Kühlen Krug“ aufgebrochen und daraus einige Cigarren, Chocolate, Brötchen und Kautabak im Gesamtwerthe von etwa 2-4 Mk. entwendet worden.

4. Durlach, 10. Dez. Das hiesige Freiwillige Feuerwehrcorps hielt gestern Abend im großen Rathhause seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute und sich in bester Weise ohne jede Debatte abgewickelt hat.

Handel und Verkehr.

\* Freiburg, 9. Dez. Kreisobstmarkt (Weihnachtsmarkt). Wie im letzten Jahre, so wird die Kreisverwaltung auch heuer wieder einen Weihnachtsmarkt abhalten. Derselbe findet am Mittwoch, den 18. Dez. statt.

Mannheimer Effektenbörse vom 10. Dez. (Offizieller Bericht). Bei stillem Verkehr notierten heute: Kredit- und Depostbank Zweibrücken 132,50 B., Gewerbank Spener 131 B., Pfälz. Hypothekbank 165 G., Mannheimer Lagerhaus-Aktien 106 Bz. u. G., Vereinigte Speyerer Ziegelwerke 94 B., Zellstofffabrik Waldhof 215 G., Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien 81 B.

Mannheimer Getreidebericht vom 10. Dez. Die Stimmung war sehr fest. Amerikanische Offerten fehlten fast gänzlich. Die Notierungen sind: Soronsta 129 bis 136 M., Südrussischer Weizen 127 bis 137 M., Kamias II 138-139, Redwinter 139-000 M., La Plata-Weizen 000-000 M., feinere Sorten 139-000 M., Rumänischer Weizen 000-000 M., Russischer Roggen 106-107 M., Mireb-Mais 121-000 M., La Plata-Mais 114 M., Futtergerste 100-00 M., Amerikanischer Hafer 000-000 M., Russischer Hafer 27-129 M., Prima russischer Hafer 132-140 M.

Wagadburg, 10. Dez. Zuderbericht. Kornzuder excl. von 88 pCt. — — —, Kornzuder excl. 88 pCt. Rendement 7,95-8,05. Rohzucker excl. 75 pCt. Rendement 6,00-6,40. Stetig. — Kristallzucker 28,20, Brodrasfinade 28,45 bis —, Gem. Raffinade mit Feß 28,20 bis 00,00, Gem. Melis I mit Feß 27,70 bis 00,00, Geschäftsl. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Ctr.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 7,20-8., 7,27 1/2 B., per Januar 7,32 1/2 G., 7,37 1/2 B., per März 7,50-8., 7,57 1/2 B., per Mai 7,65 B., 7,67 1/2 B., per August 7,87 1/2 B., 7,90 G. Stetig.

Wien, 10. Dez. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 0,00, Frühjahr 8,92, Hafer per Herbst 0,00, Frühjahr 7,81. London, 10. Dez. 5 Uhr. Metalle. Kupfer 55 Pfd. St. 0 Sh. 0 P., 3 Mt. 55 Pfd. St. 0 Sh. 6 P., Mäcker-Schlußpreis 55 Pfd. St. 2 Sh. 6 P. bis 55 Pfd. St. 7 Sh. 6 P., best selected 63 Pfd. St. 10 S. 0 P., strong Sheets 75 Pfd. St. 0 Sh. 0 P., Jimn Straits 112 Pfd. St. 0 Sh. 0 P., 6 Mt. 105 Pfd. St. 15 S. 0 P., engl. 115 Pfd. St. 10 S. 0 P. Weiße Eisen 10 Pfd. St. 16 S. 3 P., engl. 11 Pfd. St. 5 Sh. 0 P. Zinn gew. Marken 16 Pfd. St. 6 Sh. 3 P., best. 16 Pfd. St. 17 S. 6 P., gew. schle. 22 Pfd. 0 Sh. 0 P., Schott. Koh-Eisen-Warrants 55 Sh. 2 P.

Schiffnachrichten des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 10. Dez. Der Dampfer „Wilhelm“ ist am 7. ds. von Funchal, „Hohemolern“ am 8. von Gibraltar, Mainz am 9. von Antwerpen, „Großer Kurfürst“ von Antwerpen, „Sachsen“ von Southampton, „Franz“ von Gibraltar, „Kronprinz Wilhelm“ von Cherbourg abgegangen. „Vortum“ hat am 9. Dover, „Barbarossa“ Dover, „Königin Luise“ Dover, „Freiburg“ Gibraltar, „Gera“ Dungeness, „Hannover“ Lizard, „Karlsruhe“ durch Ostsee passiert. „Bamberg“ ist am 7. in Port-Said, „Bayern“ am 8. in Colombo, „Preußen“ in Genoa, „Rhein“ am 9. in Colombo, „Friedrich der Große“ in Wien, „Stuttgart“ in Hongkong, „Prinz Heinrich“ in Aken, „Wittelsbach“ in Montevideo, „Kaiserin“ in Funchal, „Pfalz“ in Antwerpen angekommen.

Telegramme der „Bad. Presse“.

hd Berlin, 11. Dez. „Der Lokalan.“ wurde vom Kriegsminister zu der Erklärung ermächtigt, daß über die angebliche Duellrede des Kaisers im Kasino des 1. Garde-Regiments nicht das Mindeste bekannt sei.

Eßen a. Rh., 10. Dez. (Tel.) Auf der Feste Friedrich-Ernstine bei Steppenberg verunglückten gestern Mittag bei Industriebeschäftigung einer neuen Bremse durch Aufstoßen der Förderseile sechs Bergarbeiter, die in die Förderseile gestiegen waren, um das Gewicht zu erhöhen. Vier Arbeiter sind schwer verletzt.

K. Frankfurt a. M., 11. Dez. (Tel.) Die Stadtverordneten bewilligten 75000 Mk. für Nothstandsarbeiten.

Wien, 10. Dez. Im Standesamt schoß sich während einer Trauung eine im Zuschauerraum anwesende 29jährige Frau, als der Bräutigam sein Jawort gab, in den Hals. Sie wurde schwer verletzt. Die Unglückliche soll lt. „F. B.“ von dem Bräutigam verlassen worden sein.

\* Das Amol-Laufen. In dem Telegramm, über den blutigen Konflikt deutscher und englischer Truppen in Tientsin wird berichtet, daß eine indische Schildwache Amol lief. Dieses Amol-Laufen bildet eine besondere Eigenheit der malaischen Stämme des Sunda-Archipels. Ohne besondere Veranlassung, von plötzlicher Missetheile befallen, stürzt der Amol-Läufer durch die Straßen. In den Händen schwingt er den haarigen Aris, den bekannten Dolch der Japaner. In wahnsinniger Hast eilt er zwischen den Häusern mit dem gellenden Rufe: „Amol!“ (d. h. ich tödte) dahin. Kaum ertönt dieser Ruf, so leeren sich die Straßen. Alles trachtet angstvoll das schützende Haus zu erreichen, von Schreie erschrien Frauen und Kinder. „Mata glab“ (das blinde Auge), und die Männer greifen nach Waffen, denn der Amol-Läufer schießt unbarbarisch Jeden nieder, der ihm in den Weg kommt. Oft fallen ihm acht bis zehn Menschenleben zum Opfer, ehe ihn die tödliche Kugel trifft oder er hinterwärts erschlagen wird. Der Amol-Läufer gilt als vogelfrei und wird unter allen Umständen noch während seines Laufes erschossen. Die Geschichte der Kolonisation des niederländischen Theils des Indischen Archipels weiß zahlreiche Fälle zu melden, daß höhere europäische Beamte dem Amol-Laufen zum Opfer fielen. Derartige Missetheile sind beschränkt sich übrigens nicht auf die Malaien allein, auch bei der japanischen Kriegeslaste, sowie bei einigen Stämmen des britischen Indiens kommen sie in ähnlicher Form vor und fordern ihre Opfer. Die Schildwache in Tientsin, die sich, soweit dies aus den bisherigen Nachrichten erkennbar ist, aus dem Pandjab, dem Hinstromland an den Uferläufen des Indus, rekrutierte, dürfte einem solchen Stamme angehört haben. Ramentlich die dort wohnenden kriegerischen Stämme der G. sind wegen ihrer Wildheit und Grausamkeit berüchtigt. (M.N.)

K Berlin, 11. Dez. Die Hauptversammlung der Korporation der „Aeltesten der Kaufmannschaft“ hat in sehr stürmischer Sitzung die freiwillige Umwandlung in eine Handelskammer mit 630 Stimmen gegen 300 abgelehnt, wesentlich deshalb, weil die Kaufmannschaft die Unabhängigkeit ihrer Organisation der gezwungenen Abhängigkeit einer Handelskammer vorzieht. Stadtrat Kempf, Mitglied des Aeltesten-Kollegiums, trat energisch gegen die Umwandlung ein. Er sagte, die Berliner Kaufmannschaft solle und wolle nicht wie jener Mann das Erstgeburtsrecht für ein Einseitiger verlaufen. Die soviel erörterte Frage der Umwandlung ist dadurch zunächst auf einen toten Punkt gekommen. = Slaventück (Ob. Schles.) Der Kaiser ist gestern Abend kurz vor 7 Uhr hier eingetroffen und vom Herzog von Ujest am Bahnhof empfangen worden.

= Paris, 10. Dez. In der Kammer wurde heute der Gesetzentwurf betreffend die Prämie für die Handelsflotte mit 434 gegen 125 Stimmen angenommen.

Das Haus nahm in der Nachmittags-Sitzung mit 395 gegen 122 Stimmen einen Antrag an, der die Regierung auffordert, vor dem Senat für Einführung der progressiven Erbschaftsteuer bei Erbschaften von mehr als 1 Million einzutreten.

= Paris, 10. Dez. Nach einer amtlichen Depesche, die dem Kolonialministerium zugegangen ist, befindet sich das Fabelabach, der Sohn Rabah's, am 23. August in einem Gefecht mit den französischen Truppen gefallen. Zwei Tage später ergaben sich sein Bruder und alle feindlichen Hauptlinge mit 1500 Eingeborenen. Die Macht Rabah's ist damit endgültig vernichtet.

= Madrid, 10. Dez. (M. B.) Nach einem Erlaß des Generalgouverneurs wird der Ausfuhrzoll aufwischen nicht in Gold erhoben.

= London, 11. Dez. Der König bestimmte endgültig, daß die Krönungsfeier am 26. Juni 1902 stattfinden soll.

= London, 10. Dez. Nach Washingtoner Nachrichten mobilisieren Argentinien und Chile. In Washington scheint man ernstlich den Kriegsausbruch zu befürchten. (M. N.)

= New-York, 11. Dez. Aus der Provinz Batangas auf den Philippinen fliehen Tausende wegen der starken Thätigkeit der Insurgenten. (F. B.)

Hochwasser und Unwetter.

hd Berlin, 10. Dez. Aus zahlreichen Orten des In- und Auslandes treffen Nachrichten ein über schwere Gewitter, verbunden mit Hagel und Schneesturm.

= Köln, 10. Dez. Die Flüsse des Sauerlandes (das Gebiet zwischen Sieg und Rur, D. Rh.) sind über die Ufer getreten und überschwemmen das angrenzende Gelände. Die auf Wasserkraft angewiesenen Werke in den Flußthälern mußten den Betrieb einstellen, da die Wasserräder in totem Wasser stehen. Die Lenne überschwemmte in Almena einzelne Stadtheile, ebenso in Werbach, wo die am meisten bedrohten Häuser geräumt sind. Verschiebe über die Wolme führende Brücken mußten gesperrt werden. Auch die Saar ist gestiegen und überflutet weite Landstrecken; sie steht bei Saarlouis zwei Meter über dem gewöhnlichen Stande.

K. Mainz, 11. Dez. (Tel.) Der seit gestern eröffnete Wasserstandsrichtendienst meldet: Rheinu und Neckar steigen fortwährend.

= Trier, 10. Dez. Bei anhaltendem Sturm, Schneetreiben und Regenwetter führen die Mosel und ihre Nebenflüsse Hochwasser. Die Pegelhöhe der Mosel ist lt. „F. B.“ 2 1/2 Meter

England und Transvaal.

= London, 11. Dez. Der Wiederzusammentritt des Parlaments wird am 16. Januar erfolgen.

hd London, 11. Dez. Der Sohn Chamberlains hielt gestern eine Rede, worin er Sir Campbell-Bannerman heftig angriff. Der Redner sagte, was ihn betreffe, so möge er nicht auf dem Platze stehen, den die Geschichte dem Manne geben werde, der von allen Feinden Englands zum Zeugen gegen die englische Armee angerufen wird.

hd London, 11. Dez. Der liberale Führer Sir Campbell-Bannerman hielt gestern in Dunsfemline (Schottland) eine längere Rede, in welcher er erklärte, er sehe in dem Programm der englischen Regierung keine bestimmte Politik. Das Programm der Regierung verfolge eine blinde und unmaßgebende Politik. Der Wunsch des englischen Volkes sei weder Sucht nach Ruhm, noch Eroberungsgelüste, noch auch die Rache, sondern ein großmüthiger und sicherer Friede.

hd London, 11. Dez. Der Staatssekretär des Krieges Wyndham erklärte gestern in einer Rede in Exeter, daß die Politik des letzten Jahres Englands von dem Abschluß eines Friedens bedeutend entfernt habe. Er beschuldigte Campbell-Bannerman, durch seine Reden die Buren, die ihre Unabhängigkeit verlangen, zum Widerstande anzuregen.

= London, 10. Dez. Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Lord Onslow, theilte gestern, lt. „F. B.“, in einer Rede in Exeter mit, daß zur Verstärkung des an sich bereits großen Verwaltungspersonals der Konzentrationslager 29 Arzte, 17 Matronen und 58 Krankenpfleger nach Südafrika geschickt worden seien.

hd London, 11. Dez. Aus Pretoria wird gemeldet: Die Zusammenziehung der Burchers durch Dewet dauert im Bezirk von Lindley fort. Dewet scheint ganz besonders die Blokhäuserlinie, die zwischen Kronstadt und Lindley liegt, zu überwachern. Man vermutet, daß Präsident Steijn sich bei Dewet befindet.

= London, 10. Dez. „Daily Mail“ meldet aus Lourenço-Marques vom 9. ds. M., man erwarte, daß die Delagoabahn für den allgemeinen Verkehr mit Beginn des Jahres 1902 wieder eröffnet werde.

= London, 10. Dez. Eine Depesche Lord Ritzers aus Pretoria vom 9. ds. Mts. meldet: Seit dem 2. ds. Mts. sind 31 Buren getödtet, 17 verwundet, 352 gefangen worden, 35 ergaben sich. Durch die vorgeschobene Linie von Blokhäusern von Brugspruit nach Grcylinghad ist das Ostgebiet gangbarer geworden. Ich bin jetzt zum ersten Mal im Stande, systematische, fortlaufende Operationen in der Umgegend von Ermelo, Vetsel und Carolina unter Leitung der Generale Bruce-Hamilton, Spens und Plumer

ausführen zu lassen. Im Westtransvaal gerieth Methuen mit dem Kommando Liebenbergs in ein Gefecht, er eroberte alle Wagen der Buren und nahm 29 gefangen, die in den oben erwähnten einbegriffen sind. Im Nordosten der Kapkolonie gehen Scobell und Monro noch gegen Fouché und Nyburg vor, deren Kommandos, wie sie es immer zu thun pflegen, wenn sie ernstlich bedrängt werden, sich in den Bergen zerstreuen. Im äußersten Westen sammelte sich eine bedeutende Burenabtheilung unter Marij und Anderen, um Tontellbosch-Kop anzugreifen, wo es der Garnison gelang, die Buren zurückzuschlagen. Marij soll schwer verwundet sein. Die Kolonne Doran's verfolgt diese Kommandos, während Crabbe und Cabanagh das Land südlich von Nyndorp säuberten.

= Bern, 11. Dez. Der Großrath des Kantons Bern hat einstimmig beschlossen, es solle bei der Bundesregierung vorgeschlagen werden, der Bundesrath möhle bei den Staatsregierungen gemeinsame Schritte anregen zur Wüderung des Looses der unglücklichen Burenfrauen und -Kinder in den Konzentrationslagern in Südafrika. Regierungsrath Gobat meint, man könnte die Königin von Holland wegen Vermittelung einer Expedition zur Befreiung der Burenfrauen aus den Lagern angehen.

Die Vorgänge in China.

hd London, 10. Dez. Einer Meldung aus Shanghai zufolge wird der von China mit Gruppen heimkehrende russische Transporthampfer „Bladmir“ vermißt. Wahrscheinlich ist er in einem Gaisan untergegangen.

Wasserstand des Rheins. Aonsang. Daseiwegel. Am 10. Dez. 2,85 m (9. Dez. 2,76 m).

Bergquittungs- und Vereins-Anzeiger. (Das Nähere bittet man aus dem Inseratentheil zu ersehen.) Mittwoch den 11. Dezember:

Allgemeine Radfahrer-Union. 9 U. Berstg. i. goldenen Adler. Dramat. Verein. 9 Uhr Mitgliederversammlung im Landstrecht. Festhalle. 7 Uhr 3. Abonementkonzert des Großh. Hoforchesters. Aoloffeum. 8 Uhr Vorstellung. Norddeutscher Klub. 8 1/2 U. Klubabb. i. Palmengarten. (groß. Saal). Verheo. 8 1/2 Uhr Vorstellung. Bürgergesellschaft Germania. 9 U. Gesellschaftsabb. i. Landstrecht. Turngesellschaft. 8 U. Damenabtheilung. Realschule Waldhornstr. 9.

Neuangekommene Bücher und Schriften. (Zu beziehen durch A. Vleefeld's Hofbuchhandlung, Liebermann u. Cie., Karlsruhe.)

Paul Moser's Notizkalender 1902. Preis 2 M. Berliner Sitz. Institut Julius Moser, Berlin W. 85. Trovitsch's Verbesserter Kalender 1902. Trovitsch u. Sohn. Berlin SW. Preis 10 Pfg. Wiania Samoa, Samoanische Reisebeschreibungen und Beobachtungen von Richard Deeken. Preis hochleg. brosch. 4 M. Oldenburg i. Gr., Gerhard Stalling Verlag. Die Tochter in Honk und West von Elise Roth. Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Eleg. geb. 4.50 M.

Wenn im deutschen Lande wäre nicht die Sage des Trompeters von Säckingen bekannt! Und so wird heute sicher eines jeden Blick auf den Prospekt der heutigen Nummer beiläufig haben, in welchen er allen ein: „Glückauf zu Silvester 1901“ entgegenkommt. In der That die Badische Pfortenlotterie bietet Gewinnchancen, wie sie die sonstigen Lotterien dieser Art nicht bietet. Einen 30,000 Mark hohen Haupttreffer z. für nur 1 Mark und dabei auf 10 Loose ein Freilos, da kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Loose zumal davon viele als Weihnachtsgeschenk dienen, schnell vergriffen sind. Die Loose sind in Karlsruhe zu beziehen außer beim Generalsdebit Alfred von Berlich u. Cie. auch bei Carl Göb, Postgeschäft, Gebehrstraße; G. Wegmann, Waldstraße gegenüber dem Aoloffeum, Ehr. Wiedler, Rippenerstraße sowie bei allen durch Plakate und Lampionen kenntliche Verkaufsstellen. 14201 Ferner liegt für die Stadtauflage unserer heutigen Nummer ein Prospekt der Euer'schen Buchhandlung, Alm a. D.: betr. „Ph Hausfrau“ bei. 6710e

Nur 3 Tage. Zum Durchschnittspreis von 8 Mark wird, um damit zu räumen, bis Freitag den 13. Dezember ein Posten Knaben-Anzüge für das Alter von 4 bis 10 Jahren (darunter viele Modelle und Muster-Anzüge) deren realer Preis bisher 10-16 Mark war, abgegeben. Ferner ein Posten Knaben-Anzüge für das Alter von 3-9 Jahren für den Durchschnittspreis von 4 Mark per Stück (bisheriger Preis 5, 6, 7 und 8 Mark). Außer diesen Anzügen kommen ca. 150 Knaben-Mäntel für das Alter von 3-12 Jahren zum Durchschnittspreis von 6 Mark zum Verkauf (bisheriger Preis 8, 9, 10, 11, 12 bis 14 Mark). Wohltätigkeitsanstalten, Vereine u. c. mache ich besonders darauf aufmerksam. 14205 N. Breitbarth, Karlsruhe, Kaiser- und Dammstr.-Eck. Beschäftigung ohne Kaufzwang gestattet u. er



**Karlsruhe.**  
**Im grossen Saal der Festhalle**  
 Mittwoch den 11. Dezember 1901  
**III. Abonnements-Konzert**  
 des **Grossh. Hoforchesters**  
*(verstärkt durch auswärtige Künstler)*  
 unter gütiger Mitwirkung  
 des Fräulein **Zdenka Fassbender** und des Herrn  
**Hans Keller**, sowie eines geladenen **gemischten**  
**Chores** und des **Hoftheater-Chores**  
 unter Leitung des  
 Herrn Generalmusikdirektors **Felix Mottl.**  
 Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.  
 Eröffnung der Kassen halb 7 Uhr.  
 Einzelpreise: Mk. 4.50, 4.—, 3.50, 3.—, 2.—, 1.50 u. 1.—  
 Programme mit Texten sind an den Abendkassen à 10 Pfg.  
 zu haben.

**Festhalle.**  
 Sonntag den 15. Dezember 1901, Nachmittags 4 Uhr:  
**Das musikalische Ueberbrettli**  
 Ein buntes Concert  
 gegeben von der 50 Musiker starken Kapelle des  
**Badischen Leib-Grenadier-Regiments,**  
 unter Leitung des Kgl. Musikdirektors **Adolf Boettge.**  
 Programm:  
 1. Marche joyeuse von Emanuel Chabrier.  
 2. Ueber-Ouverture von Richard Genée.  
 3. Mascarade du marchand de Venise von Arthur Sullivan.  
 4. In der Pusia von Bihari János. (Violin- und Cymbal-Solo.)  
 5. Der Hussknacker. Eine Ballet-Suite von Tschalkowsky.  
 6. Celebr! Canzoni Popolari Napolitane von Vincenzo  
 de Meglio. (Mandolinen und Gitarren.)  
 7. Ueber „Deutschland über Alles“. Ueberbrettli-Variationen  
 nach Josef Haydn.  
 8. Die Feldpost in China von Aug. Schäffer.  
 9. Die Musik kommt! Neu! von Wolzogen's Ueberbrettli-  
 Komponisten Oskar Strauss.  
 (Vorgetragen von Herrn Falkenberg.)  
 10. Das Hackbrettli oder Musikalische Ungezogenheiten  
 von Ernst Scherz.  
 Eintritt: Abonnenten . . . . . 20 Pfg.  
 Nichtabonnenten . . . . . 50 Pfg.  
 Hauptprogramm 10 Pfg.

**Bibliotheksaal des Bad. Frauenvereins.**  
**Vortrag**  
 von  
**Prof. Dr. C. Neumann** an der Universität Heidelberg  
 über  
**Die moderne Malerei**  
 am Montag den 16. Dezember,  
 Abends 7 Uhr,  
 im Bibliotheksaal des Bad. Frauenvereins, Schlossplatz 24 a.  
 Karten zu 1.50 Mk. (nummeriert) und 1.— Mk. sind in der  
**Bielefeld'schen Hofbuchhandlung** (Marktpl.), in der **Musikalien-**  
**handlung von Doert** (Kaiserstr. 159), sowie an Nachmittagen im  
 Bibliotheksaal des **Bad. Frauenvereins** (Schlossplatz 24a, früheres  
 Kunstvereinsgebäude) und an der **Abendkasse** erhältlich.  
 Der Bibliotheksvorstand des Bad. Frauenvereins.

**Als passende**  
**Weihnachts-Geschenke**  
 empfehle:  
 Barometer und Höhenmesser, Operngläser,  
 Feldstecher in Aluminium, Schildpatt und Perl-  
 mutter, Fernrohre, Lunetten in Schildpatt  
 und Cellulose, Brillen und Zwicker in Gold,  
 Silber, Double und Schildpatt, Stereoskope  
 mit Bildern, Präzisions- und Schul-Reisszeuge.  
 Elektrische Taschenlampen.  
**J. W. Krautinger,**  
 Hofmechaniker und Optiker.

Eine fleißige, ehrliche Frau nimmt  
 noch **Studen** im Waschen und  
 Waschen an. Berthe Oferten er-  
 beten nach **Mühlburg**, Eisenbahn-  
 straße 15, Seitenb., part. B19958.21

**Teppichhaus**  
**Adolf Sexauer,**  
 Grossherzogl. Hoflieferant,  
 Neubau Kaiserstrasse 213,  
 Telefon 164,

**Teppichhaus**  
**Adolf Sexauer,**  
 Grossherzogl. Hoflieferant,  
 Neubau Kaiserstrasse 213,  
 Telefon 164,

**Grösstes Lager**  
 in  
 Spazierstöcken,  
 Meeresschwämmen  
 Bernsteinperlen,  
 Tabakpfeifen,  
 Hirschhornwaren,  
 Cigarren-Etuis,  
 Portemonnaies,  
 Dosen,  
 Taschenmesser,  
 Friedrich Weber,  
 207 Kaiserstr. 207.

**Ziehung** am 13. December 1901  
 im Kaiserhof in Berlin.  
**Berliner Pferde-**  
**Lotterie.**  
 3333 Gewinne, Gesamtworth **100 000.**  
 1 Gew. 10 000 = 10 000  
 1 zu 8 000 = 8 000  
 1 zu 5 500 = 5 500  
 1 zu 5 000 = 5 000  
 1 zu 4 000 = 4 000  
 1 zu 3 000 = 3 000  
 2 zu 2 500 = 5 000  
 3 zu 2 400 = 7 200  
 8 zu 2 000 = 16 000  
 12 zu 250 = 3 000  
 32 zu 200 = 6 400  
 40 zu 100 = 4 000  
 110 zu 20 = 2 200  
 1020 zu 10 = 10 200  
 2100 zu 5 = 10 500  
 Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,  
 Porto und Liste 20 Pfg. extra,  
 versendet auch unter Nachnahme  
**Carl Heintze,**  
 General-Debit,  
 In Karlsruhe zu haben in der  
 Expedition der „Bad. Presse“,  
 sowie bei Carl Gütz, Habelstr. 11/15.

**Plüsch-Garnitur**  
 Eine solide, neu ange-  
 fertigte, grüne Plüsch-  
 Garnitur, Sopha mit 4  
 Halbfauteuils, wird aus-  
 billig abgegeben. 14145.21  
**H. F. Rothweiler,**  
 Amalienstrasse 37.

**Verkaufene Kanapers,**  
 wovon einige neu überzogen, von  
 28 Mk. an zu verkaufen. **Auktion**  
**Haas, Kronenstrasse 22.** 14214

empfeht  
**Orientalische**  
**Teppiche**  
 selten schöne Exemplare in grosser Auswahl.  
 Preislagen: 16.50, 28.—, 35.—, 50.— bis Mk. 850.—.  
 Feste reelle Preise.  
 Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

empfeht  
**Deutsche handgeknüpfte**  
**Smyrnateppiche**  
 in reicher Auswahl neuer stylvoller Muster.  
 Grössen: 200 x 280 cm, 230 x 300 cm, 265 x 330 cm, 300 x 400 cm,  
 Preis von Mk. 85.—, 130.—, 162.—, 225.— an.  
 Kunstvoll gearbeitete **Teppiche** nach Entwürfen der Herren  
 Professoren Länger, Eckmann, Sturm etc., ca. 3 x 4 Meter gross,  
 zu Mk. 600.— bis 650.—.

**J. Mürnseer,** Ruppurrerstrasse 16,  
 hält sein  
**photographisches Atelier**  
 für **Weihnachtsaufträge**  
 in allen Verfahren und Grössen bestens  
 empfohlen. 14178.21

**Noch bis Donnerstag Abend**  
 werden  
**1000 Mark Prämie**  
 Demjenigen ausbezahlt, der unter den in Nr. 283 (Abendausgabe) der „Badischen Presse“ vom  
 3. Dezember mitgetheilten Bedingungen\*) das von **Karl Kunzelmann** in **Säckingen** gebaute  
**Geldschrank-Sicherheitschloss,**  
 angebracht an einem in der **Grossherzoglichen Landesgewerbekasse** in **Karlsruhe** aus-  
 gestellten Kassenchrank  
**geräuschlos öffnet.**  
 Persönlichkeiten, welche ihr Interesse an der Sache glaubhaft nachweisen, ist die Vornahme  
 von Versuchen **unentgeltlich** gestattet.  
 Die 1000 Mark Prämie sind bei der **Grossherz. Landesgewerbekasse** in **Bad** hinterlegt.  
**Karl Kunzelmann, Mechaniker, Säckingen,**  
 3. St. in **Karlsruhe.**  
 \*) Die Bedingungen sind auch am Kassenchrank ausgehängt. B19961

**Bedeutende**  
**Preisermässigung**  
 von heute ab bis zu Weihnachten.  
**Lazarus Bär Wwe.**  
 Möbelmagazin, 13505.8.5  
 Zirkel 3, Ecke der  
 Waldhornstrasse.

**Chocolade Suchard,**  
 „ Kohler,  
 „ Lindt,  
 „ Hildebrand,  
 „ Sarotti  
 empfiehlt in frischer Sendung  
**Fr. Nagel,**  
 Conditorei und Café,  
 Waldstr. 45, Telefon 1177.

**Taschentücher**  
 leinene weiss u. farbig  
 halbleinene in allen  
 baumwollene Preislagen,  
 Batisttücher, seidene Foulards  
 in schöner Auswahl empfiehlt  
**Otto Fischer, vorm. J. Stüber,**  
 Grossherzogl. Hoflieferant, Karlsruhe,  
 130 Kaiserstrasse, Telefon 270.  
 An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft von 11 bis  
 6 Uhr geöffnet. 14129

**Früchtebrot**  
 auf dem Weihnachtsfest unentbehrlich.  
 Verkauft von Mk. 3.— an franco  
 allen Bahnhöfen. 14216.8.1  
**Hofconditorei Albert Neu**  
 Karlsruhe.  
 Ein sehr gut erhaltener B19958  
**Baden mit Douche,**  
 für Gasheizung, ist billig zu verkaufen.  
 Zu erfragen **Kronenstrasse 20,**  
 part. 2., im Hof.

**Zugelaufen**  
 ein kleiner **Spiger** (Weibchen).  
 Abzuholen in **Hagsfeld, Haupt-**  
**strasse Nr. 22.** B19966

**Visitkarten** werden reich und billig angefertigt in der  
 Druckerei der „Badischen Presse“.



Karlsruhe Telefon 180. HAASENSTEIN & VOGLER

Annahme von Annoncen für alle Zeitungen & Fachzeitschriften.

Inspektor. Gesuch. Eine hochangesehene Lebensversicherungsgesellschaft...

Feuerversicherung! Junger, tüchtiger Anwesenbeamter von tadelloser Vergangenheit...

Holontär in einem Geschäfte der Hotel-, Wein- oder verwandten Branche...

Guteinst. f. 2 Jahr. best. Schreibwarengeschäft in erster Lage e. mädt. anst. gr. Stadt Badens...

Gelegenheitskauf! Ein sehr elegantes Pferd, 1,70 m groß, fehlerfrei, absolut truppenstark...

Vertreter gesucht. Tüchtige, solvante Vertreter zum Vertriebe meines patentierten Kohlenstanz-Mittels gesucht...

Reisenden oder Vertreter. Gest. Offerten unter Nr. 6716a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Grössere Lochstanze mit daran befindlichem Eisenabschneider zu kaufen gesucht.

250,000 Mark sind auf 1. Hypothek zu billigem Zins in Posten von 3000 Mk. an auszuliehen.

Nur solange Vorrath Eiermann's Backpulver statt 10 Pf. Packet nur 4 Pf. Eiermann's Vanillinzucker statt 10 Pf. Packet nur 4 Pf. Kaufhaus Max Michelsohn, Hamburger Engros-Lager.

„Prinz Carl“. Morgen Donnerstag: Großes Schlachtfest. Fritz Klaue.

Für bevorstehende Vereinsveranstaltungen Christbaumfeiern etc. etc. empfehle ich titl. Vereinen, Sportgesellschaften von Karlsruhe und Umgebung mein Verkaufsmagazin...

Größtes Puppen-Spezialgeschäft keine anderen Spielwaren, nur Puppen gekleidet und ungekleidet. Rösche in Bisquit und Holz etc.

250,000 Mark sind auf 1. Hypothek zu billigem Zins in Posten von 3000 Mk. an auszuliehen.

Fest-Kaffee (hochfeine Mischungen) das Pfd. 1.-, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.-, sowie gute Haushaltungs-Kaffee's das Pfd. 70, 80 und 90 Pfg. Tee neuester Ernte, direkter Import, das Pfd. 1.50, 2.-, 2.50, 3.-, 3.50, 4.- und 5.- Mk. Chocolade aus eigener Fabrik, in den verschiedensten Packungen in prima Qualitäten zu billigsten Preisen.

Weihnachtsbaum: Tannenbaum-Mischung zu 40, 60 und 75 das Pfund, sowie aus eigener Fabrik Chocoladen, Fondants, Bonbons, Pralinen, Marzipan, Brinten, Speculatius etc. etc. Kaiser's Kaffee-Geschäft Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konsumenten in Karlsruhe nur Kaiserstraße 27, am Durlacherthor, 68, „Marktplat, 134, neben Friedrichsbad, Werderstraße 39, Südstadt.

Kaiser-Kronz, vorzüglich zu Wein, Thee, Kaffee etc. als Festgeschenk sehr geeignet. Preis 3 Mk. 15 Pfg. incl. Verpackung und Porto. (8-10 Tage haltbar). Hofconditorei Albert Neu Karlsruhe. 14217.8.1

Susten stiften die bewährten und feinschmeckenden Kaiser's Brust-Caramellen Malzextract mit Zucker in fester Form. 2740 Zeugnisse verbürgen den sichereren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.

Haltbare französische Tafeläpfel, nur in Körben von 100 Pfd. netto 10, 12, 15 Mk. pro Zentner offeriert gegen Nachnahme 6687a.5.3

Honig. Feinsten, garantiert reinen, unverfälschten Weizenhonig versende, die 10 Pfd.-Dose zu 6,50 Mk. franco, feinst. Scheibenhonig zu 8,50 Mk. franco 6675a.10.3

Fauteuils. Einige kleinere, verschied. Polsterfauteuils, ältere Façon, solid gearbeitet, werden ganz billig abgegeben. 11146.2.1 E. F. Rothweiler, Amalienstraße 37.

Pfaff-Nähmaschinen. Niederlage bei Alwin Vater, Karlsruhe, Ziesel 32.

Ich kaufe fortwährend getragene Herren- u. Frauenkleider, Stiefel, Hüten, Militär-Uniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und zahlreicher etc. weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz. Gest. Offerten erbitte 9411 J. Levy, Markgrafstr. 22.

Es wünscht jemand mit unabhängiger, junger, gebildeter Dame in Verkehr zu treten. Sympath. Menschere und gewisse Formengewandtheit sind erwünscht. Diesbezügliche Mitteilungen werden Durlach, postlagernd 125 erbeten. B19959

Für Brautleute ist eine sehr schöne Aussteuer, bestehend in 2 halbranz. Bettstellen, 2 Kissen, 2 Matrasen, 2 Polster, Nachttisch, Waschkommode, Gipsfontäne, Zimmertisch, Stühlen, Kleiderschrank, Schränkchen, Sessel, um den billigen Preis von nur 220 Mk. zu verkaufen. B19884.2.2 Steinstraße 6.

Wagenverkauf 1 Dreal, für Reiter oder Milchwägen passend, und 1 Britischenwagen mit Federn sind zu verkaufen. 14210 Markstraße 31. Debetten, gute, à 14 und 16 Mk., Kopfkissen à 3 und 4 Mk. zu verkaufen. Kalkstr. 22. 14212 Schottischer Schäferhund, junger, 7 Wochen alt, hat billig zu verkaufen. B19954.2.1 Ph. Müller, Werderstraße 80a.

Fuhrknecht, sauber und stadtkundig, findet für folgende Jahresstelle. 14204.2 Karlsrufer 12, Laden.

Fuhrknecht-Gesuch. Auf 1. Januar 1902 wird ein tüchtiger, erfahrener Fuhrknecht mit guten Zeugnissen gesucht. Näheres bei Hermann Pfirrmann, Dampfziegel, Dettenheim, Post Friedrichsheim (Baden). 6714a.3.1

Geübte Stenographin und Maschinenschreiberin (Remington) zum Eintritt per ersten Januar in ein Fabrik-Geschäft in der Nähe Karlsruhe's gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen unter Nr. 6706a an die Exped. der „Bad. Presse“. 3.2

Landmädchen, das gut waschen, kochen u. Gartenarbeit versteht. Lohn 35 Mk. vierteljährlich bei guter Behandlung. Off. unter Nr. 6704a an die Exped. der „Bad. Presse“. 2.2

Energisch. Kaufmann, sucht per sofort Stelle, gleichviel welcher Branche, auch für Aushilfe. Offerten unter Nr. B19952 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Junger Mann, 22 Jahre alt, genießt als Obergewerter beim Fuhr- u. Regt. Nr. 14, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Stellung als Ein- fahrer oder sonst welcher Art. Kautions kann gestellt werden. Zu erfragen unter Nr. B19955 in der Expedition der „Bad. Presse“. 8.1



### Karlsruher Männerturnverein.

Gut  Heil!

Samstag den 14. d. M., Abends halb 9 Uhr:  
**Schauturnen der Damenabtheilung**  
in der **Centraltturnhalle**, Bismarckstrasse.  
Karten für einzuführende Damen auf dem Turnplatze.  
14175.2.1 **Der Turnrath.**

### Naturheilverein Karlsruhe.

Donnerstag den 12. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr  
im Gartenjaal der Festhalle (Eingang b. Stadtgarteneingang)  
**Öffentlicher Vortrag**  
von Herrn Oberstabsarzt a. D. **Dr. Katz** aus Stuttgart  
über:  
**Wagen- u. Darmkrankheiten einschl. Hämorrhoidalleiden.**  
Freie Diskussion. Eintritt frei!  
Jedermann, Damen und Herrn, sind zu diesem Vortrag  
höflichst eingeladen. 14101  
**Der Vorstand.**  
Der Verein empfiehlt Freunden einer naturgemäßen Be-  
handlung Herrn **Rob. Schneider**, Kronenstr. 6.

### Frau Elise Geiger

Dentistin  
wohnt jetzt **Kaiserstrasse 201**  
Erste Etage  
in der neu erbauten Hofapotheke.  
13248.6.6  
Personenaufzug. — Telefon Nr. 299.

### Photographische Apparate als Weihnachtsgeschenke

von den feinsten bis billigsten  
**Neue Constructionen.**  
eingetroffen.  
**Ältere Cameras** werden mit **25%—50%**  
unter Preis abgegeben.  
**HOERTH**, 164 westl. Kaiserstrasse.  
Telefon 1274.  
Geschäft besteht seit 1892.

### Titisee

Station der Höllenthalbahn. Bad. Schwarzwald.  
**Hôtel und Pension „zum Bären“**  
gegenüber dem Bahnhof.  
Vorzügliches Haus bei mässigen Preisen.  
Diner von 12—2 Uhr.  
Gelegenheit zu Schlittenpartien nach Schluch-  
see, St. Blasien etc. Beste und bequemste Verbindung  
nach dem Feldberg für Ski-Läufer und halte ich  
meine heizbaren Zimmer, sowie Einspänner-Schlitten  
bestens empfohlen. Bestellungen auf Schlitten und Wagen  
werden prompt besorgt. 6321a.5.4  
Telephon Nr. 23.  
Eigentümer: **A. Gut.**

### Mandeln! Mandeln!

schöne, handgewählte, große Frucht,  
von heute ab per **Pfund 75 Pfennig**,  
bei 5 Pfund **70 Pfennig.** 14226  
Hauptgeschäft: **M. Scheibner**, Eke Werderplatz.  
Filiale:  
Kaiserstr. 66.

**MAGGI'S GEMÜSE- u. KRAFT- Suppen**  
sind besser als alle ähnlichen Produkte. Ein Versuch überzeugt. Zu  
haben bei **Aug. Steinmann**, Werderplatz.  
Ebenso empfehle angelegentlich das seit Jahren bewährte „Maggi  
aus Würzburg“ in Flaschen von 25 Liter an 6502a

### Dramatischer Verein

Karlsruhe.  
Lokal: Rest. Landsknecht.  
Heute Mittwoch Abend 9 Uhr:  
**Mitgliederversammlung.**  
Um vollzähliges und pünkt-  
liches Erscheinen wird dringend  
gebeten.  
**Der Vorstand.**

### Kindergesellschaft Germania.

Mittwoch Abend,  
präcis 9 Uhr,  
**Gesellschafts-  
Abend**  
im „Saub-  
schiff“.  
**Der Vorstand.**

### Norddeutscher Club

Karlsruhe.  
Heute Mittwoch:  
**Club-  
Abend**  
im „Palmen-  
garten“ großer  
Saal, Herrenstr.  
Gäste willkommen.  
**Der Vorstand.**

### Ludwig Schweisgut,

4 Erbprinzenstrasse 4,  
empfiehlt  
**Notenschränke,**  
sehr  
praktisch  
zur Auf-  
bewahrung  
von  
Musikalien  
Zeit-  
schriften  
etc.  
Ordnung,  
Ueber-  
sicht,  
staubdicht  
Die  
Schränke  
enthalten  
3 heranzu-  
ziehbare  
Fächer,  
welche  
durch eine  
Roll-  
jalousie ge-  
schlossen  
werden.  
In allen Holzarten  
lieferbar. Grösse:  
125 x 50 x 44 cm.  
Lichte Weite der  
Kästen:  
37 x 31 x 8 1/2 cm.  
Bei Aufschliessen des Schlosses  
fällt die Jalousie selbstthätig  
nach unten. Jeder Schrank geht  
auf 4 soliden Rollen und lässt  
sich daher leicht überall hinrollen.  
Die obere Decke lässt sich als  
Kastenputz oder Schrankputz auf-  
stellen. 11479 8.7

### Edmund Eberhard

**Haus- und Küchengeräte-Magazin**  
Ludwigsplatz 40 b **Telefon 1264**  
empfiehlt für Weihnachten:  
Waschtische, Schirmständer, Garderobeständer, Vogelkäfigständer, Brodkapseln, Nudelbretter, Putzkasten, sowie das berühmte **Tri-Metall-Kochgeschirr**  
Fleischhackmaschinen, Reibmaschinen, Eismaschinen, Messerputzmaschinen, Nudelschneidmaschinen, Fleischsaftpresen, Springlerlesmodel, Ausstechformen, Backformen, Waagen, Gewichte, Briefkasten.  
Spirituseisen, Gaseisen, 14154.2.1  
Kohleneisen, Stahleisen, Wärmflaschen, Haushalttopf-Etagären, Dampfkochtöpfe, sowie bestes Fabrikat **Emailkochgeschirr.**  
Aufträge nach Auswärts werden prompt erledigt.

### Ja. Gummischuhe

für Damen, Herren und Kinder in allen Grössen.  
Gummischuhe werden in meiner Werkstätte gut reparirt.  
14228  
**Loew-Hoelzle, Schuhwaarenhaus,**  
Kaiserstrasse 187.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Mittag entschlief sanft nach kurzer, schwerer  
Krankheit unsere liebe Mutter and Grossmutter  
**Pauline Kabisch,**  
geb. **Cropp,**  
im 79. Lebensjahre. 14211  
Karlsruhe, den 10. Dezember 1901.  
**Ludwig Kabisch und Frau  
Elisabeth geb. Lienau.**  
**Sara Fetzer geb. Kabisch.**  
**Ernst und Clara Fetzer.**  
Die Beerdigung findet am 12. ds., Nachmittags  
um 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

### Fahrniß-Versteigerung.

Donnerstag den 12. Dezem-  
ber, Nachmittags 2 Uhr, werden  
im Auftrag im **Auktion-Hotel  
Fähringerstrasse 29**, öffentlich  
gegen Bar versteigert:  
2 Büffel, 2 Schiffformer, 1 zwei-  
thüriger Schrank, 1 Komode, 1  
Küchenschrank, 1 antiker Sekretair,  
1 Tisch, 1 Klappstuhl, 1 Rei-  
dinger Ofen mit Rohr, 1 Gasherd  
mit Brau- u. Backofen, 1 Ottomar,  
1 Trümeaupiegel, 1 Violin, 1  
Handharmonika, versch. Bilder,  
1 Regulator, Kleidungsstücke etc.,  
wogzu Liebhaber einladet 14197  
**S. Hirschmann, Auktionator.**

### Eine Spaltmaschine

zu kaufen gesucht von **Adolf  
Schmidt** in Freiburg i. S.,  
Kirchstrasse 16. 14222  
Eine schöne B19941.3.2

### Haus-Verkauf Heirath!

Prospekt 10 Pf. durch  
„Revue“, Konstanz.  
**Bitte!**  
Ein Stübchens Haus, inmitten der  
Stadt, mit schönem Ladenlokal für  
jedes Geschäft, auch für Pension ge-  
eignet, weil in nächster Nähe der  
Bäder, für 22 000 Mark zu verkaufen.  
Offerten unter Nr. 692a an die  
Expedit. der „Bad. Presse“ erbeten.  
Vermittler verboten. 3.2

### Zu verkaufen

wegen anderweitiger Unternehmung  
ein zweistöckiges **Wohnhaus** mit  
Seitenban in Bruchsal, in welchem  
seit Jahren eine Bier- und Ob-  
handlung mit gutem Erfolg be-  
trieben wird. Preis zwanzigtausend-  
tausend Mark. Anzahlung 4000 bis  
5000 Mark, das Andere nach Ueber-  
einkauf. Zu erfragen unter Nr.  
693a in der Expedition der „Bad.  
Presse“. 3.3

### Haus-Verkauf.

Ein neuerbautes **Wohnhaus** mit  
großer Veranda samt Ein-  
richtung aus erster Hand billig zu  
verkaufen. Offerten unter Nr.  
B19852 an die Expedition der „Bad.  
Presse“ erbeten. 3.3

### Eine hoch. Blüthgarbitur

ist **Martinsstr. 22**, Ecke, billig  
zu verkaufen. 14092.4.2

### Esel,

6 Jahre alt (Wallach), gut im Zug  
und fromm, ist wegen Anschaffung  
eines Pferdes zu verkaufen bei  
6674a **Wilh. Badergoll, Raßatt.**

### St. Bernhardinerhund

mit Stammbaum, Mäde, 1 1/2 Jahr  
alt, dressirt, zu verkaufen. Derselbe  
kann verschiedene Kunststücke, gehorcht  
auf jeden Wink, passend für Studenten,  
sehr machbar. Es wird für alles  
garantirt. Preis günstig. Zu be-  
stimmten od. anfragen im Gasth. zum  
**Bad. Hof, Ettlingen.** 6712a.2.2

### 2 Zimmer-Wohnung

ist auf sofort oder später zu ver-  
mieten. Zu erfragen  
**Kirchgasse 79, 8. Stod.**

### 2 Zimmer, unmöblirt,

oder 1 Zimmer mit Küche möglichst  
an alleinstehende ruhige Frau zu  
vermieten, Seitenban 3 St. Preis  
150 Mk. 13256  
Zu erfragen **Gärtnerstrasse 16**  
Vorberb, 4. St. (nur Vormittags)

### 2 Zimmer, unmöblirt,

an einen Herrn zu vermieten  
Näheres **Friedrichsplatz 3**, Hinter-  
haus 4. Stod. rechts. B19964

### Möblirtes Zimmer

ist ein möblirtes, heizb. Zimmer  
an einen Arbeiter mit oder ohne Kost  
um den Preis von 7 Mark zu ver-  
mieten. B1991.2.1

### Möblirtes Zimmer

ist ein möblirtes, heizb. Zimmer  
an einen Arbeiter mit oder ohne Kost  
um den Preis von 7 Mark zu ver-  
mieten. B1991.2.1

### Wohnungs-Gesuch.

Der 1. Februar, eventuell 1. März  
wird eine Wohnung von 2 Zimmern,  
Küche, Keller und Manlarbe in der  
Ortschaft zu mieten gesucht.  
Offerten mit Preisangabe unter  
Nr. B19686 an die Expedition der  
„Bad. Presse“. 2.2



**Donnerstag**  
den 12.,

**Freitag**  
13.,

**Samstag**  
14. cr.

14168

# Herabgesetzte Preise

Galanterie

Bijouterie

Lederwaaren.

Beste Gelegenheit zum Einkauf von Geschenkartikeln.

# Hermann Tietz.

## Weihnachts-Ausverkauf

mit ganz bedeutenden Preisermässigungen auf unser seit Bezug der neuen Geschäftsräume erheblich vergrössertes und neu assortirtes Lager in **Seidenstoffen, Samt** etc.

Unter Anderem haben wir folgende Artikel als **besondere Gelegenheit** und hervorragend billig zum Verkauf angesetzt:

Reinseid. **Façonnés**, in allen Ballfarben, kleine moderne Dessins für Tanzkleider und Blusen, haltbar und gut zu reinigen, Mk. 1.85, 1.65, **1.35.**  
 „ **Damassés**, gedecktere Farben, für Kleider und Blusen, Mk. 2.75, 2.25, **1.65.**  
 „ **Schwarze Damassés**, } solide Qualitäten, für Kleider und Blusen, { Mk. 3.15, 2.60, 2.00, **1.50.**  
 „ **Schwarze Merveilleux**, } Mk. 2.70, 2.35, **1.65.**

Eine grössere Anzahl **Restcoupons** in **schwarz** für einzelne Kleider, beste Garantie-Qualitäten, ganz **besonders billig.**

**Gestreifte Seide**, gefällige neue Muster für Blusen und Kleider, Mk. 2.10, 1.50, **1.25.**

**Lindener Patent-Samt**, einfarbig, bewährtestes Fabrikat für Blusen und Kleider, Mk. 2.75, 2.50, **1.80.**

**Samt**, gemustert, gestreift, punktiert, türkisch, für Blusen, Morgenröcke, Kinderkleider etc. Mk. 2.75, 2.25, 1.80, **1.35.**

**Abgepasste Tüll- und Gaze-Roben** in schwarz, weiss und crème, neuester Schnitt, Mk. 27.—, 21.—, **16.50.**

**Seidenblusen**, bedeutend zurückgesetzte, Mk. 12.75, 10.—, 7.—, **5.—.**

Eine Partie **Spitzen**, vom Stück, in schwarz, weiss und crème, wegen Aufgabe dieses Artikels **zur Hälfte** des Preises. 14097

In der ersten Etage befinden sich:

1. Die neu eingerichtete Abtheilung für fertige **Blusen in Seide, Samt und Panne.**
2. Seiden-Röcke, Sortiees de bal (neu aufgenommen), seid. Echarpes, Hals- und Taschentücher, Spitzenshawls, Boas, Gürtel etc.
3. Grosse **Ausstellung** von **Seiden-Resten.**

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
3—4 Meter die ganze Bluse <b>M. 2.50.</b>	3—4 Meter die ganze Bluse <b>M. 3.50.</b>	3—4 Meter die ganze Bluse <b>M. 5.—.</b>	3—4 Meter die ganze Bluse <b>M. 6.50.</b>	3—4½ Meter die ganze Bluse <b>M. 8.—.</b>	3—4½ Meter die ganze Bluse <b>M. 9.50.</b>
Serie A	Serie B	Serie C	Serie D	Serie E	Serie F
10—12 Meter die ganze Robe <b>M. 10.—.</b>	10—13 Meter die ganze Robe <b>M. 12.—.</b>	11—13 Meter die ganze Robe <b>M. 17.—.</b>	11—14 Meter die ganze Robe <b>M. 21.—.</b>	11—14 Meter die ganze Robe <b>M. 25.—.</b>	11—14 Meter die ganze Robe <b>M. 29.—.</b>

# Hirt & Sick Nachf., Seidenhaus.